MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1912

292 (26.6.1912) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-153734

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 292. — Mannheim, Mittwoch, 26. Juni 1912. — (Abendblatt).

Um Bennigsens Erbe.*)

Von Dr. Gustav Stresemann-Dresden.

I.

In den Erörterungen innerhalb der nationalliberalen Partei hat in letzter Zeit die Frage im Mittelpunkt gestanden, ob der Nationalliberalismus der Gegenwart die ruhmreichen Traditionen der Partei aufrecht erhalten oder sich von den Wegen entfernt hätte, die sich aus seiner Geschichte ergäben.

Bennigsens Name ist dabei zu einer Art von Programm geworden. Man sprach davon, daß der neugegründete Reichsverband der Altnationalliberalen den Namen „Bennigsenbund" annehmen wolle, um damit darzutun, daß er in den Wegen des Begründers der nationalliberalen Partei wandeln wolle, eine Namengebung, die zugleich wie eine Anklage gewirkt hätte gegen diejenigen, denen man damit imputierte, von diesen Wegen Bennigsens abgewichen zu sein. „Zurück zu Bennigsen," das war der Ruf, der bereits auf dem Kasseler Parteitage ausgesprochen wurde, das ist heute vielfach die Parole, die man der Partei auch aus dem Kreise der rechtsstehenden konservativen Elemente entgegenruft und mit der man eine Kritik ihrer jetzigen Politik verbindet.

Ob wohl alle diejenigen, die diesen Reden zustimmen, einmal das große politische Leben Bennigsens an ihrem geistigen Auge haben vorüberziehen lassen, um sich darüber Rechenschaft zu geben, ob sie gegenüber den nationalliberalen Führern der Gegenwart solche Behauptungen mit Recht aufstellen dürfen? Man wird dies füglich bezweifeln können, wenn man dieses Schlagwort mißt an dem gleichzeitig aufgestellten und jetzt mit Lebhaftigkeit verfochtenen Gedanken, daß die Partei sich nicht entfernen dürfe von den Grundsätzen, die im Heidelberger Programm einst aufgestellt waren, obwohl man in diesem Programm, das Miquels geschickte Hand entwarf, vergebens nach Gesichtspunkten sucht, welche sich etwa mit denen decken, die eingestandenermaßen oder uneingestandener Maßen von den führenden Persönlichkeiten des Altnationalliberalen Reichsverbandes vertreten werden. Daher ist es vielleicht gut, einmal die Blätter der Parteigeschichte aufzuschlagen, um dem Einzelnen die Möglichkeit zu geben, sich die vorstehend angedeuteten Fragen zu beantworten.

Bennigsens erstes Auftreten im politischen Leben war völlig getragen von den liberalen Grundanschauungen der damaligen Zeit. Selbst Angehöriger einer privilegierten Kaste wurde er zum Führer der Bürger und Bauern im hannoverschen Landtag; nicht seine Standesgenossen von der Kahlenbergschen Ritterschaft entsandten ihn später in den Provinziallandtag, sondern er mußte sich von den Bauernschaften sein Mandat geben lassen. In seiner großen politischen Abschiedsrede im Jahre 1895 kennzeichnete er die damalige Zeit selber mit den Worten, daß die Reaktion wie ein Alp auf Deutschland laste. Als ein ehrgeiziger Abgeordneter wurde er von den einen, als revolutionärer Bestrebungen verdächtig von den anderen hingestellt. Sein Biograph, Hermann Oncken, dessen vorzügliches zweibändiges Werk über Rudolf von Bennigsen leider noch viel zu wenig in der weiteren Oeffentlichkeit gewürdigt worden ist, läßt sogar erkennen, daß Bennigsen bei seinem ersten Auftreten im hannoverschen Landtag auch vor prinzipieller Opposition gegen das Ministerium Borries nicht zurückschreckte, um eine liberale Regierung in Hannover an dessen Stelle setzen zu können. Es berührt eigentümlich, im Zusammenhang mit Bennigsens Auftreten im National-Verein und in sozialen und liberalen Fragen ihn in Gegensatz gesetzt zu sehen mit altliberaler Notabelnpolitik und altliberaler Salondiplomatie, von der — nicht in der Gegenwart der heutigen Tage, sondern in Bezug auf damalige Zeitläufte — bei Oncken die Rede ist.ä Das Wort „altliberal" ist daher zunächst schon für Männer, die sich auf Bennigsen berufen wollen, eigentümlich gewählt, denn zu der Gruppe, die in den damaligen Stürmen des deutschen Geistes- und Verfassungslebens sich altliberal nannten, hat Bennigsen nie gehört, sondern stand, um ein Schlagwort zu gebrauchen, „links" von dem, was man damals altliberale Notabelnpolitik nannte und was Bassermann in ähnliche Worte zur Kennzeichnung seines Standpunktes gegenüber gewissen Strömungen der Gegenwart gekleidet hat. Man sieht oft in Bennigsen nur den Führer der späteren Kartellmehrheit und vergißt darüber denjenigen Führer der hannoverschen Liberalen, dessen Versammlungen in der Haupt- und Residenzstadt der Auflösung verfielen, der von dem „Regiment des Absolutismus und der pfäffischen Herrschaft" sprach, der sich auch in den späteren Lebensjahren niemals gescheut hat, zum Ausdruck zu bringen, daß er die Bewegung der 48er Jahre als einen gewaltigen befruchtenden Strom ansähe, der über Deutschland daher gebraust sei, der davon spricht, daß die „Reaktion in Deutschland an ihrer Dummheit und Gemeinheit" zu Grunde gehen würde, der „ein Parlament ohne wirkliche Rechte ein trauriges Ding" nennt und der in seiner ersten großen Rede bei den Wahlen zum Norddeutschen Bund schon damals vor nun einem halben Jahrhundert für das Koalitionsrecht als für eine Forderung der einfachen Gerechtigkeit eintrat.

Man mag diese Zeit der politischen Betätigung Bennigsens bis zu dem Tag der Gründung des Norddeutschen Bundes vielleicht in politischer Beziehung als seine Sturm- und Drangperiode ansehen und mag darauf hinweisen, daß das Bild, welches die Geschichte von ihm zeichnet, dem Bennigsen gilt, der an der Spitze der nationalliberalen Fraktion des deutschen Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses die nationalliberale Aera in den Parlamenten eingeleitet und durchgeführt hat. Aber wie stellt sich nun dieses Bild nach der Geschichte selbst dar? Die nationalliberale Fraktion und Partei ist niemals eine so einheitliche Partei gewesen, wie es die konservative oder auch die Fortschrittspartei war und sein konnte. Sie war von jeher eine deutsche Partei in dem Sinne, daß sie alle Gaue des deutschen Vaterlandes umfaßte und infolgedessen auch in sich alles dasjenige schon zu einer mittleren Linie zusammenfassen mußte, was an Verschiedenheit der Volkstradition, des Temperaments, der politischen und wirtschaftlichen Auffassung auch unter dem allgemeinen Begriff Nationalliberalismus im deutschen Volke vorhanden war und ist. Deshalb hat die Partei vom ersten Augenblicke ihres Entstehens an einen linken und einen rechten Flügel gehabt. Interessant aber ist die Feststellung, die Gustav Freytag, einer der besten Beobachter des politischen Lebens der damaligen Zeit machte, als er Bennigsens Wirken in dem Parlament überschaute. Er ist es, der zuerst die Formel findet: „Die Fraktion hat ihren rechten und ihren linken Flügel, Bennigsen hält die Mitte." Vielleicht ist die Anmerkung, daß der linke Flügel der Partei damals gerade durch die preußischen Mitglieder und zwar durch die altpreußischen Mitglieder in den alten Provinzen des Königreichs Preußen gebildet wurde, nicht ohne Interesse. Man spricht heute so viel von dem Linksabmarsch der nationalliberalen Partei, und auf der Landesversammlung der sächsischen Nationalliberalen wurde dieser Linksabmarsch u. a. darin gesehen, daß die Partei den Antrag auf Ministerverantwortlichkeit im Deutschen Reichstage gestellt habe. Dieser Antrag ist von der nationalliberalen Partei jetzt aufgenommen worden, aber er ist nicht neu in ihrer Geschichte. Bennigsen ist es gewesen, der wiederholt während seiner parlamentarischen Wirksamkeit für diese Forderung eingetreten ist. Immer wieder tritt in seinen Aeußerungen das Bedauern darüber zu Tage, daß es ihm nicht gelungen sei, Bismarck gegenüber bei der Gründung des Reiches und bei dessen erster Verfassung mehr an liberalen Grundrechten durchzusetzen. Ebenso wie für verantwortliche Bundesministerien ist er einer der ersten Abgeordneten des neuen Parlaments, der für die Diäten an die Reichstagsabgeordneten eintritt, um damit ebenfalls auch innerhalb des Parlaments einer Notabeln- und Honoratiorenpolitik entgegenzutreten. Es sind nicht nur Worte der Vergangenheit, sondern es klingt wie eherne Töne in die Gegenwart herüber, wenn man von ihm die bittere Anklage aussprechen hört, daß das deutsche Bürgertum einen Mangel an Selbstgefühl und an nachhaltiger politischer Kraft zeige. Die nationalliberale Partei, hervorgegangen aus dem Liberalismus, wünschte er auch als eine liberale Partei zu erhalten.

Man hat in der Gegenwart versucht, ihren Charakter gewissermaßen zu verwischen. Man glaubt heute die Aufgaben der nationalliberalen Partei dahin zu charakterisieren, daß sie die Mittelpartei schlechthin sei, die Mittelpartei, die je nach Gefallen mit den Konservativen oder mit dem linksstehenden Liberalismus Bündnisse abschließen und zusammen politisch wirken kann. Diejenigen, die sich auf dessen Standpunkt stellen, können sich dabei jedenfalls auf Bennigsen nicht berufen. Gewiß hat er es taktisch für richtig und in vielen Zeitläuften für notwendig gehalten, mit den Konservativen zusammenzugehen und der Höhepunkt dieser konservativ-nationalliberalen Vereinigung in Deutschland sind die Septennatswahlen des Jahres 1887 gewesen. War je eine Zeit geeignet, das Band zu zerreißen zwischen der Fortschrittspartei und den Nationalliberalen und eine Koalition der Konservativen und Nationalliberalen herbeizuführen, so waren es jene Zeiten, in denen politische Unwetter sich um das Deutsche Reich zusammenzogen und noch einmal die Fortschrittspartei in der

*) Angesichts der durch den Aufruf von Exzellenz Hamm und Genossen aufs neue eröffneten Diskussion, dürfte diese grundlegende Darstellung besonderes Interesse beanspruchen. D. Red.

Feuilleton.

Aus meinem Logbuch.

Seglerepisode von Hofopernsänger Max Felmy.

An der Ostseeküste Deutschlands, im Süden begrenzt von Mecklenburg und Pommern, im Norden von den Halbinseln Fischland, Darß und Zingst, den Inseln Rügen, Usedom und Wollin, liegt eine große Kette von Binnengewässern, die, mit einander durch schmälere Kanäle verbunden, sich von Ribnitz bis Stralsund, Greifswald und weiter bis Wolgast und zum Stettiner Haff erstrecken. Diese Binnenseen stehen bei der Insel Rügen in direkter Verbindung mit der Ostsee und führen daher salzhaltiges Wasser. Sie tragen den Namen Bodden, was so viel wie Meerbusen bedeutet, haben zum Teil eine Ausdehnung von über 20 Meilen und machen den Eindruck kleiner Meere.

Es steht dort bei stärkeren Winden eine erstaunlich hohe See, die durch die Steilheit und rasche Folge ihrer Wellen recht unangenehm werden kann.

Diese Gewässer bieten dem Tourensegler Gelegenheit zu den abwechslungsreichsten und interessantesten Fahrten, wobei die oft große Schwierigkeit im Innehalten der richtigen Fahrstraße, die lebhaften und stürmischen Winde, die dort zu wehen pflegen, ständige Aufmerksamkeit und seglerische Tüchtigkeit verlangen.

So groß diese Gewässer sind, so viel flache Stellen haben sie, und es war, um den Schiffahrtsverkehr zu ermöglichen, nötig, tiefe Rinnen auszubaggern, die der Schiffer innehalten muß, wenn er nicht rettungslos aufbrummen, d. h. sich nicht mit seinem Boot auf den Grund setzen will. Die Fahrstraßen sind durch Seezeichen, Bojen, Stangen und Pricken abgesteckt und solange man sich an diese hält, geht es ganz gut. Aber, die reguläre Fahrstraße macht viele schlangenartige Umwege und ist meistens so schmal, daß es schwer, ja oft unmöglich ist, gegen Strömung und Wind aufzukreuzen.

Da naht nun die Versuchung.

Die Fahrstraßen sind in erster Linie bestimmt für tiefgehende Frachtsegler und Dampfer, ein Boot, das geringeren Tiefgang hat, kann streckenweise auch ganz gut außerhalb der Straßen auf dem freien Wasser segeln, bis es irgendwo doch auf den gefürchteten Grund gerät.

Gegen diese unliebsamen Grundberührungen gibt es nur zwei Mittel: Entweder peinliches Innehalten der Straße, oder große Ortskenntnis. Letztere erwirbt man entweder durch den weisen Rat der dort heimischen Seeleute, wobei aber das errare humanum est eine große Rolle spielt, oder durch eigenes Erleben, was entschieden den Vorzug verdient, durch sein demonstrare ad oculos. Ich glaube, es gibt nur noch wenig flache Stellen in sämtlichen Bodden, wo ich noch nicht kürzere oder längere Zeit festgesessen hätte und die ich daher jetzt genau kenne und zu vermeiden weiß. (Stimme des Gewissens: „Manchmal auch nicht!") Ich halte mich, mit wenigen Ausnahmen nur selten an die abgesteckte Straße, sondern kreuze lustig über das große Wasser, bis — na, reden wir nicht mehr davon.

Für diese kleinen Unannehmlichkeiten wird der Segler aber reich entschädigt durch die landwirtschaftlichen Reize der Ufer, durch die große Ausdehnung dieses fast unbegrenzten Segelreviers und durch den beständigen und kräftigen Wind, der die conditio sine qua non allen Segelsportes ist.

Bei gutem Wetter und leichterer Brise ist übrigens das Festsitzen weniger gefährlich als unangenehm. Es heißt dann meist, Segel herunter, und von Deck mit Riemen und Stangen rückwärts schieben. Von trefflicher und erprobter Wirkung ist hierbei auch gotteslästerliches Fluchen. Doch mit Geduld und mit von schlauer Berechnung geleiteter Kraft, kommt man meist wieder vom Grunde frei, ohne fremde Hilfe requirieren zu müssen.

Bei Sturm und Dunkelheit dagegen wird die Sache anders, da geht es unter Umständen auf Tod und Leben, und eine solche Episode will ich anschließend berichten.

Es war vor einigen Jahren, in der zweiten Hälfte des September, als ich mit meinem jüngeren Bruder Helmut, der damals noch ein frischgebackener Leutnant war, von Greifswald absegelte. Unser Boot war ein kleiner Tourenkreuzer mit Slooptakelage (Fock und Großsegel) von zirka 8 Meter Länge und 2,50 Meter Breite. Er besaß vorn eine kleine Kajüte, hinten ein ziemlich großes Cockpit, in dem bequem 12 Personen Platz gefunden hätten. In Rücksicht auf die flachen Gewässer war der Tiefgang mäßig, zirka 0,50 Meter, außerdem war das Boot mit Mittelschwert ausgerüstet, welches dort einem Kiel vorzuziehen ist, da man es nötigenfalls bequem aufholen kann, und das zudem die gute Eigenschaft hat, durch sein Hochkommen fatale Grundberührungen rechtzeitig anzuzeigen. Die Kajüte war eng und niedrig, aber für zwei junge, begeisterte Anhänger der Segelei völlig ausreichend, und bot bei Nacht und Regenwetter eine trockene und warme Unterkunft.

Wir fuhren mit gutem Wind an der Ostküste Rügens entlang, deren Naturschönheiten immer wieder Auge und Gemüt erquicken, um Arcona herum, östlich an Hiddensoe vorbei und gelangten bei Barhöft in die südlich des Bocks sich hinziehende Fahrstraße, die uns schließlich in den Grabower Bodden und weiter, an der alten Hafenstadt Barth und dem Ostseebade Zingst vorbei, durch die Bodstedter Bucht und den Koppelstrom, endlich in den riesigen Saaler-Bodden führte, dessen Horizont dem des Meeres gleicht, und der früher der Hauptschauplatz der berüchtigten Darßer Schmuggelei war.

Am Spätnachmittag unseres dritten Reisetages landeten wir programmäßig im Hafen von Ribnitz, einem kleinen mecklenburgischen Städtchen von zirka 4700 Einwohnern. Es liegt an der Südspitze des Saaler-Boddens und bietet selbst dem anspruchslosen Gemüte nicht die geringste Anregung, wir beschlossen daher, am selben Abend unsere Rückfahrt anzutreten. Ausschlaggebend war der günstige westliche Wind, der uns eine glatte Fahrt durch den Saaler-Bodden und die, bei Gegenwind

MARCHIVUM

starren doktrinären Negationspolitik Eugen Richters verharrte, die dem deutschen Liberalismus und seiner Geltung im deutschen Verfassungsleben so unendliche Wunden geschlagen hat, daß er sich bis heute nicht davon hat erholen können. Aber auch in dieser Zeit war es Bennigsen, der zur Einleitung der Septennatswahlen und zur Einleitung eines Kampfes, der gemeinsam mit den Konservativen gegenüber der Fortschrittspartei ausgefochten wurde, mit Nachdruck die Worte aussprach: „Wir sind eine liberale Partei und wollen eine liberale Partei bleiben."

Dieser Gedanke der Einigung des Liberalismus ist bei Bennigsen überhaupt weit schärfer zum Ausdruck gekommen, als man gemeiniglich annimmt. Als der National-Verein sich auflöste, führte Bennigsen im Jahre 1867 aus, daß ein geistiges Verhältnis zwischen dem rechten und linken Flügel des Liberalismus sich herstellen müsse. Wenn man auch nicht immer in einer einzigen Partei zusammen sein könne, so müsse man doch ein billiges und gerechtes Verhältnis herstellen, da man mächtige Gegner zu bekämpfen habe, zumal im östlichen Preußen, wo die konservative Partei stärker sei als den wirklich vorhandenen konservativen Interessen entspreche. Man solle die vorhandenen Grenzen anerkennen, aber mit dem Entschluß, die verderblichen reaktionären Tendenzen nach wie vor gemeinsam zu bekämpfen; „keine Verschmelzung, aber auch keine Verschärfung der Gegensätze". In einer, vielleicht der bedeutendsten parlamentarischen Rede, die er je gehalten hat, als er das Bismarcksche Tabakmonopol bekämpfte, war er zunächst der Herold der liberalen Auffassung gegenüber den reaktionären Tendenzen in Deutschland. Gegenüber manchem staatsstreichgelüstenden konservativen Desperadopolitiker der Gegenwart ist es vielleicht notwendig und nützlich, an Bennigsens Wort zu erinnern, daß, wenn jemals mit Hilfe deutscher Dynastien an die Stelle der deutschen Verfassung und der jetzigen konstitutionellen Einrichtungen mit Beseitigung des Parlaments etwas anderes gesetzt würde, dann die Bahn frei sei, für jede Revolution, weil dann durch den Vorgang revolutionärer Arbeit von oben die Bahn legitimiert und frei sei für jedes mögliche umwälzende Experiment von unten. Auch gegenüber der überragenden Persönlichkeit eines Bismarck betonte er damals, daß weder Bismarck noch die Monarchie Preußen im Stande gewesen wäre, das große Werk der Jahre 1867—71 im Kampfe gegen Oesterreich und Europa zum Abschluß zu bringen, wenn das, was wir jetzt an einheitlicher Auffassung in Deutschland haben, nicht der Abschluß und das historische Ergebnis einer langen Zeit gewesen wäre, an der die besten Kräfte in Deutschland, jeder in seiner Art, gearbeitet und Opfer gebracht hätte. Wie wohltuend berührt diese Anerkennung der liberalen Geistesarbeit aus der Zeit der Verfassungskämpfe gegenüber der heutigen Darstellung mancher „Realpolitiker", die am liebsten die ganze geistige Bewegung des Liberalismus in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts mit der billigen und von jedem ohne Nachdenken nachgesprochenen Phrase abtun möchte, daß man das Deutsche Reich nicht durch Turner- und Sängerfeste, sondern allein durch eine Politik von Blut und Eisen habe errichten können, ohne daran zu denken, daß auch die geistigen Grundlagen für ein einziges Deutschland erst vom Liberalismus geschaffen werden mußten, ehe aus diesen Kämpfen anstatt eines Großpreußen das Deutsche Reich entstehen konnte.

Deutsche Marineangehörige und Schutzleute als Spione in Englands Diensten.

sk. Leipzig, 25. Juni.

Der Spionageprozeß gegen den Obersignalmaat Albert Ehlers, der am Donnerstag vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenate des Reichsgerichtes zur Verhandlung kommen wird, beansprucht insofern ein ganz besonderes Interesse, als er mit dem landesverräterischen Treiben des Schutzmanns Wilhelm Glauß zusammenhängt, der im vorigen Jahre in Wilhelmshaven eine wohlorganisierte Bande von Spionen gebildet hatte. Glauß hatte der Kaiserlichen Marine angehört und fand auf Grund seiner vorzüglichen Führung Anstellung bei der Königlichen Polizei in Wilhelmshaven. Sein leichtsinniger Lebenswandel brachte ihn in finanzielle Schwierigkeiten. Er wurde zum Diebe und zum Spion. In seiner Wohnung ist ein ganzes Warenlager gestohlener Sachen vorgefunden worden. Seine Komplizen bei den Diebstählen waren zwei Kollegen, alle drei wurden verhaftet. In einer stürmischen Nacht brach Glauß aber aus dem Untersuchungsgefängnis in Aurich aus, entfloh nach Paris und ging von da nach London. Seine englischen Freunde, für die er spioniert hatte, sind aber nicht eben nobel gewesen, sie hätten ihn können verschwinden lassen, taten es aber nicht, und so wurde Glauß auf Verlangen von Deutschland ausgeliefert, aber nur wegen Diebstahls, nicht wegen Spionage. Man konnte ihm also auch nur wegen der Diebstähle den Prozeß machen und am 11. März dieses Jahres wurde er vom Landgerichte Aurich zu 6 Jahren Zuchthausstrafe und 10jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt.

In die Spionagetätigkeit des Glauß wird nun das Reichsgericht hineinleuchten. Glauß selbst ist als Zeuge geladen, ob er aber ganz mit der Sprache herausgehen wird, ist noch sehr zweifelhaft. Er soll im festen Solde der englischen Admiralität gestanden haben, der damals ganz speziell daran gelegen war, Kenntnis über den großen Kreuzer „von der Tann" zu bekommen, der das schnellste Kriegsschiff der Welt war. Ueber den Umfang der Tätigkeit des Glauß im Dienste Englands hat die Behörde äußerste Diskretion gewahrt. Als die Nachricht der „Rhein. Westf. Ztg." durch die Presse ging, daß in Wilhelmshaven eine Spionenbande entdeckt sei, die beabsichtigt habe, einer fremden Macht die Pläne zu den Hafenschleusen zur Sprengung im Kriegsfalle auszuliefern — die deutsche Hochseeflotte hätte sich, um jeder Gefahr zu begegnen, wochenlang außerhalb des Hafens aufgehalten — da wurde offiziös dementiert, aber doch zugegeben, daß in Wilhelmshaven mehrere Schutzleute und ein aktiver Angehöriger der Marine verhaftet worden seien, unter dem dringenden Verdachte, Spionage betrieben zu haben. Sie hätten versucht, Abschriften eines wichtigen Geheimbuches an eine fremde Macht auszuliefern. Dieser aktiver Angehörige der Marine ist der Obersignalist Ehlers, gegen den nunmehr verhandelt wird. Ehlers ist am 16. Februar 1863 in Saarbrücken geboren, die Anklage gegen ihn lautet auf Verrat militärischer Geheimnisse.

Die Riesenunterschlagungen in der Berliner Konfektion vor Gericht.

sh. Berlin, 25. Juni.

(Von unserem Korrespondenten.)

Vor der 4. Strafkammer des Königlichen Landgerichts I hatte sich heute der Tuchagent Kaim wegen der Riesenunterschlagungen zu verantworten, die anfangs des Jahres weit über die Grenzen Deutschlands hinaus großes Aufsehen erregten. Kaim ist schon vor 6 Jahren auf Abwege geraten und hat als Vertreter einer auswärtigen Tuchfabrik dieser ca. 100 000 Mark unterschlagen. Trotzdem gelang es ihm, wieder eine gute Stellung zu bekommen, in der er jährlich gegen 50 000 Mark verdiente und ein Arrangement mit der geschädigten Firma zu treffen, wonach er sich verpflichtete, die unterschlagene Summe in Raten zurückzuzahlen. In der Folgezeit erhielt er eine Stellung als Hauptvertreter der Firma Franz Heyer in Greiz. Die Firma war mit ihrem Berliner Vertreter äußerst zufrieden, denn in Jahresfrist lieferte er Bestellungen von auswärtigen Firmen, die sich auf über 1 600 000 Mark beliefen. Als dann die Firma Heyer ihren vermeintlichen Kunden, denen sie die hohen Beträge auf Grund ihrer Bonität gestundet hatte, nach einem Jahr die Rechnungen präsentierte, mußte sie zu ihrem Schrecken erfahren, daß keiner der Kunden etwas erhalten haben wollte. Es wurde dann festgestellt, daß Kaim die Waren sich direkt nach Berlin kommen ließ und sie an Zwischenhändler verramschte. Seine Hauptabnehmer waren die Gebr. Salomon, über deren Geschäftsgebahren man schon seit längerer Zeit in Berliner Konfektionskreisen sehr erstaunt war; denn die Gebr. Salomon operierten auf dem Tuchmarkte mit Preisen, die um 30 Prozent hinter dem Durchschnitt zurückstanden. Nachdem die Verfehlungen Kaims aufgedeckt waren, wurden die Gebr. Salomon in Haft genommen, aber nach Stellung einer Kaution von 300 000 Mark wieder in Freiheit gesetzt. Sie zogen jedoch vor, die Kaution verfallen zu lassen und ins Ausland zu flüchten.

Zur Verhandlung ist eine große Anzahl von Zeugen geladen; sie wird ungefähr eine Woche in Anspruch nehmen. Am heutigen Tage wurde zunächst der Angeklagte Kaim vernommen. Er ist von seiner ersten Frau geschieden und zum zweiten Mal verheiratet. Die Anklage wirft Kaim vor, daß er außer der Firma Heyer noch eine Anzahl von Zwischenhändlerfirmen um ganz bedeutende Beträge, im ganzen etwa 500 000 Mark, geschädigt habe. Die Anklage behauptet weiter, daß der Angeklagte ein luxuriöses Haus geführt habe und daß er auch mit einem Mädchen ein Verhältnis unterhalten habe, das ihm sehr viel Geld kostete. Der Angeklagte bestreitet dies entschieden; er habe auch keine Gelder unterschlagen, sondern nur leichtsinnig gehandelt. Die Gebrüder Salomon hatte der Angeklagte in einer Weinwirtschaft kennen gelernt und es entwickelte sich allmählich zwischen ihm und den beiden Salomons eine rege Geschäftsverbindung, die dazu führte, daß der Angeklagte beinahe sämtliche Waren, die von seinen Lieferanten ihm zugesandt wurden, an die Gebr. Salomon verkaufte, und zwar um den Spottpreis von 50 Prozent unter Katalogpreis, sowie 8 Prozent Skonto und Umsatzprovision. Der Angeklagte gibt an, daß er den Gebr. Salomon für ca. 2 Millionen Mark Waren geliefert habe, dafür aber nicht ganz 1 Million erhalten habe. Dadurch sei er in große Geldverlegenheit gekommen und er habe sich genötigt gesehen, sich von den Brüdern Vorschüsse geben zu lassen, wofür er Wechsel ausstellte, die aber nicht weiter gegeben werden durften. Die Summe, die hieraus anwuchs, betrug etwa 50 000 M. In dieser Situation sei er natürlich vollständig in den Händen Salomons gewesen. Der Angeklagte nimmt an, daß seine Lieferantenfirma von seinen Geschäftsverbindungen mit den Gebr. Salomon wissen mußte. Die Verhandlungen wurden sodann auf morgen vertagt.

Deutscher Kunstgewerbetag.

sh. München, 25. Juni.

Der Verband deutscher Kunstgewerbe-Vereine hielt in München unter dem Vorsitz des Geheimrats Dr. Muthesius (Berlin) seine 22. Tagung ab. Es waren nicht nur von der weitaus größten Mehrzahl der deutschen Kunstgewerbe-Vereine Vertreter erschienen, sondern es nahmen auch Delegierte von zahlreichen verwandten Verbänden an der Tagung teil. Auch die staatlichen Behörden hatten sich vertreten lassen, so waren u. a. für das Preußische Ministerium für Handel und Gewerbe Geheimrat Dr. Muthesius, für das Großherzoglich Badische Staatsministerium der Direktor der Großherzoglichen Kunstgewerbeschule Karlsruhe Professor Hoffacker, für das Großherzoglich Hessische Staatsministerium der Direktor der Kunstgewerbeschule Mainz Professor Kuebel erschienen. Daneben hatten das Bayerische Kultusministerium, das Bayerische Staatsministerium des Königlichen Hauses und des Aeußern, der Magistrat und das Gemeindekollegium usw. Vertreter entsandt.

Nach Begrüßungsansprachen erstattete Geheimrat Muthesius den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, daß im letzten Jahr der Zentralgewerbe-Verein für die Rheinlande mit insgesamt 754 Mitgliedern dem Verbande neu beigetreten ist, sodaß dieser zurzeit 45 Vereine mit über 19 000 Mitgliedern zählt. Weiter heißt es in dem Bericht, daß sowohl die Tages- als auch die Fachpresse dem Verband großes Interesse entgegenbringt und seine Ziele in dankenswerter Weise auf das Beste fördere. — Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten, die hauptsächlich Fachfragen berührten, erstattete Professor Haupt (Hannover) ein Referat über das Submissionswesen. Er bespricht dabei im einzelnen den Entwurf eines Gesetzes-Vorschlages über das Verdingungswesen für das Deutsche Reich, den der Hansabund ausgearbeitet hat, und mit dessen Grundzügen er sich einverstanden erklärt. Nachdem er dann auch seine Befriedigung über die Beschlüsse des Preußischen Abgeordnetenhauses ausgesprochen hat, schlägt er eine entsprechende Resolution vor, in welcher der Delegiertentag u. a. fordert, daß kunstgewerbliche Arbeiten nur der beschränkten Submission oder auch der freihändigen Vergebung unterliegen, und daß der Zuschlag keineswegs ausschließlich an den Mindestbietenden, sondern nur an solche erfolgt, welche die Gewähr für eine preiswerte und gediegene Arbeit leisten. — Die Resolution wurde angenommen. — Weiter sprach Professor Lehnert (Braunschweig) über die Friedhofsfrage, zu der er eine Resolution vorlegt, worin der Delegiertentag sich dahin ausspricht, daß er in der Hebung der Friedhofskunst nach wie vor eine wichtige Aufgabe der Verbandsvereine sieht. — Auch diese Resolution wurde einstimmig angenommen. — Ueber Ehrengeschenke erstattete Hofrat Bruckmann (Heilbronn) ein Referat, in welchem er über die bedauerlichen Ausschreitungen in Geschmacklosigkeit, die nicht selten von jenen bekundet wird, die Ehrengeschenke für Sieger in Sport, für Jubilare usw. zu bestellen haben, sich des längeren verbreitet. Auch hierzu wurde eine entsprechende Resolution gefaßt, die die Verbandsvereine ersucht, dahin zu wirken, daß das viele Geld, das für Ehrengeschenke aufgewendet wird, in Zukunft immer mehr der Förderung guter Qualitätsarbeit zugutekommt, und die zwei Mitglieder beauftragt, kurze aufklärende Thesen zu verfassen, die in der Presse bekannt gegeben werden sollen. — Zum Schluß hielt dann noch Stadtbauinspektor Bades (Görlitz) einen Vortrag über die „Wiederbelebung und Fortentwicklung deutscher Eigenart in Baukunst und Kunstgewerbe". Er spricht dabei den Wunsch aus, daß auch die Gegenwart bestrebt sein möge, daß das, was im Volk wurzelt, im Kunstgewerbe und in der Baukunst Ausdruck finde.

Als Ort der nächsten Tagung wurde Breslau gewählt. — Damit hatte die Tagung ihr Ende erreicht.

Der Kostheimer Giftmordversuch vor dem Schwurgericht.

* Mainz, 24. Juni.

Heute hatte sich vor dem Schwurgericht die 45jährige Frau des Landwirts Kaspar Schollmayer 2, Mina Marg. geb. Wol-

---

kaum zu nehmende Passage der sogenannten Baggerrinne versprach, die den Saaler-Bodden mit dem Koppelstrom verbindet, dessen Uferbild mit seinen freundlichen Häusern und Windmühlen lebhaft an holländische Landschaften erinnert.

Die Hauptsache war, die richtige Einfahrt in die Baggerrinne zu treffen. Ist dies schon bei Tage nicht leicht, da die Seezeichen hier nur in mangelhafter Zahl und auf kilometerlange Strecken gar nicht vorhanden sind, so multipliziert sich die Schwierigkeit des Unternehmens bei Dunkelheit mit x.

Die großen Ansegelungstonnen, Saal 1, 2, 3 genannt, hofften wir zwar auch bei Nacht mit Hilfe des Feldstechers zu finden. Damit war aber immer erst der Beginn der Einfahrt annähernd ermittelt — (Leuchtfeuer existieren auf diesen Gewässern nicht) — und nur das Loten bietet dann eine gewisse Kontrolle dafür, daß man sich noch in der richtigen Fahrstraße befindet. In der Hauptsache muß man sich auf seinen Ortssinn — falls man einen hat — verlassen und auf sein Glück.

Natürlich wurde uns von den im Hafen von Ribnitz liegenden Schiffern dringend abgeraten, die Fahrt nächtlicherweile anzutreten, um so mehr, als der Wind auffrischte und einen kleinen Sturm in Aussicht zu stellen schien. Aber die Gefahr reizt das Männerherz, und da wir aus Erfahrung wußten, daß diese Seehelden häufig große Bangbüchsen sind, und uns außerdem die liebe Eitelkeit kitzelte, warfen wir gegen 9 Uhr abends los und kreuzten mit flotter Fahrt und 2 Reffen im Großsegel in die Nacht hinein.

Nach einer Stunde legte der Wind ganz gehörig zu, und wir mußten noch ein drittes Reff einstecken. Das Boot lief wie der Teufel und nahm alle paar Minuten einige Eimer Wasser über, denn seiner Gewohnheit gemäß hatte sich der Saaler-Bodden mit Wellen geschmückt, die auch der Ostsee keine Schande gemacht hätten. Da der Wind von West kam, wir dagegen auf der Ostseite des Boddens segelten, war der Wellengang naturgemäß ein bedeutend stärkerer, als am jenseitigen Ufer. Auf ihrer viele Kilometer langen Reise hatten die Wellen eben Zeit, sich zu respektabler Größe zu entwickeln. Wieder verging eine Stunde. Längst hatten wir unser Oelzeug und Südwester angelegt. Das Boot arbeitete sich mutig sein Weg durch die Nacht, Sturm und Wellen. Die Tonnen Saal 3 und 2 hatten wir bereits gesichtet und hinter uns gelassen, da erblickte ich mit dem Nachtglas endlich die große schwarze Tonne Saal 1, die wie ein lebendes Wesen hin- und hertanzte.

Hier wurde es nötig, den Kurs zu ändern, mußten wir doch nun vor dem Winde eine Strecke östlich segeln, um die nördlich laufende Baggerrinne zu erreichen. Wir fuhren möglichst nahe an Saal 1 heran, und dann legte ich das Ruder auf, um vor den Wind zu gehen, während wir gleichzeitig die Schooten fierten. Jetzt hieß es aufpassen, denn wenn wir mit dieser Achterbrise aufbrummten, kamen wir so leicht nicht los. Auch wäre es gleichbedeutend mit kentern oder dem Verlust der Takelage gewesen, wenn jetzt der Großbaum unfreiwillig auf die andere Seite geworfen wäre, was bei Rückenwind und Wellengang dem unerfahrenen Segler nur zu leicht passieren kann. Da ich aber nicht zu diesen Sonntagsnachmittagsgondlern gehöre, wußte ich der Gefahr vorzubeugen und ließ in Anbetracht der heiklen Situation die Piek fieren u. die Dirk durchsetzen. Dadurch kommt die Gaffel, die das Großsegel oben trägt, herab und die Fläche des Segels wird bedeutend verkleinert, gibt dem Boot vor dem Winde aber noch genügend Fahrt. Helmuth mußte jetzt nach vorn gehen und mit einem langen Stock nach unten fühlen, ob genug Wasser vorhanden war. Bei dem geringsten Verdacht sollte der Kurs geändert werden. Dieses Loten verlangt große Uebung und ist bei rascher Fahrt durchaus nicht so einfach.

Es ging alles nach Wunsch, wir hatten offenbar die östliche Straße richtig getroffen. Aber in der letzten halben Stunde war es immer dunkler geworden, der Himmel hatte sich bezogen und sandte schließlich einen gewaltigen Regen hernieder. Nun, viel nasser als wir waren, konnten wir nicht mehr werden. Das Wasser lief zum Halse hinein und aus den Stiefeln wieder heraus, trotz Oelzeug und Südwester.

Da, plötzlich schreit Helmuth: „Grund!"

Ich luve sofort mit aller Kraft — zu spät — im selben Augenblick ein gewaltiger Stoß, daß ich denke, es kommt alles von oben herunter, wir sitzen fest. Das Boot legt sich quer zum Wind und bietet den Wellen einen Widerstand, die sich sofort über Bord hereinstürzen.

„Segel runter!" brülle ich, und mit vereinten Kräften bergen wir das knatternde, nasse, wildpeitschende Tuch, das uns zum Dank dafür die Fingernägel abbricht, die Haut von den Händen reißt und ein paar Ohrfeigen versetzt, daß wir glauben, es wird uns ein halbes Dutzend Dachziegel an den Kopf geworfen. Dabei hebt jede folgende Welle das Boot hoch und wirft es mit furchtbarem Krach ein Stück weiter nach Lee auf den Schlick, als sollte es möglichst schnell zu Kleinholz verarbeitet werden.

Die Schwankungen des unglücklichen Fahrzeuges, dessen Mast wie ein wahnsinnig gewordener Metronom hin und her pendelte, die heftigen Stöße, wenn es auf den Grund schlug, die schweren Brecher, die überkamen, schleuderten uns fast über Bord. In kurzer Frist mußte das Boot gehäuft voll sein, und dann adjeu! Mit seinen 20 Zentnern Ballast im Leibe würde es wegsacken, wie eine bleierne Ente und in wenig Minuten im Schlick versinken.

In solcher Lage zeigt sich erst das edle Seemannsblut! Da arbeitet der Geist blitzschnell, und die Kolumbuseier springen einem mandelweise aus dem Kopfe. Wenigstens mir aus meinem. In unserm Falle genügte gleich das erste.

„Cockpit zudecken!" rief ich.

„Ja, womit?" grollte Helmuth.

„Mit dem Großsegel, Du Kaffer!"

Es gibt Kolumbuseier, die aus den Fingern gesogen sind, und die nachher keiner gelegt haben will — dieses, in Gestalt des wasserdichten Großsegels, rettete uns, wenigstens vorläufig, vor dem sonst in baldiger Zeit zu erwartenden ehrenvollen, aber nassen Seemannstode. Und merkwürdig, so oft ich diese Geschichte erzählt habe, jedesmal behauptete Einer, auf dieses Kolumbusei zu kommen, sei keine Kunst, das hätte er ebenso gemacht. — Mein einziger Trost ist, daß es Kolumbus mit seinem historischen selbst nicht besser erging.

Wellen und Wind waren unterdessen nicht müßig gewesen, jeder Stoß setzte uns weiter auf den Grund. —

Da gebar mein Geist das zweite Ei:

Ich ließ den Buganker fallen!

Sehr einfach, nicht wahr? Daß man darauf auch nicht gleich verfiel. Das lag doch auf der flachen Hand! Einem Andern wäre das schon vor einer halben Stunde eingefallen. — Ihnen sicher auch, nicht wahr?

MARCHIVUM

ler aus Rückers, wohnhaft in Kostheim, wegen Mordversuchs zu verantworten. Es wurde ihr zur Last gelegt, am 17. Dezember v. Js. in Kostheim vorsätzlich und mit Ueberlegung versucht zu haben, den 35jährigen Schlosser und Kantinier Joh. Aug. Klausfelder, dessen 6—10 jährige Kinder Eva, Elsa und Hans, sowie das 21jährige Dienstmädchen Sophie Werkmann aus Arheiligen, alle in Kostheim wohnhaft, durch Strychnin zu vergiften.

Am 17. Dezember v. Js. erhielt Klausfelder den Besuch der Schwester und Schwagers seiner damals zukünftigen und jetzigen Frau, des Dienstmädchens Werkmann. Nach 2 Uhr macht Kl. mit dem Besuch einen Ausflug. Als Kl. mit seiner Braut allein nach Hause zurückgekehrt war, erhielten die Kinder ihr Nachtessen. Es wurde Kakao zubereitet und Butterbrot hergerichtet. Beim Bestreichen des Brotes passierte der Merkmann, daß etwas Butter an den Fingern hängen blieb. Um ihr Kleid nicht zu beschmutzen, leckte sie die Butter ab, machte dabei aber die Wahrnehmung, daß die Butter bitter schmeckte. In demselben Augenblick spien die Kinder das Brot, in das sie hinein gebissen, aus und erklärten, das Brot nicht essen zu können, infolge eines bitteren Geschmacks. Kl. versuchte die Butter ebenfalls und glaubte, daß sie übergegangen sei. Seine Braut bestrich den Kindern anderes Brot mit einem Rest Gelee, aber auch hier fand sich der bittere Geschmack vor. Die Merkmann versuchte nun das im Küchenschrank neben der Butter und dem Gelee stehende Tafelsalz und fand hier ebenfalls den absonderlichen Geschmack.

Kl. brachte am nächsten Morgen dem Kaufmann, wo die Butter und das Tafelsalz herrührte, die Ware zurück. Der Kaufmann bestritt energisch, daß an der Ware etwas Schädliches gewesen sei und ließ sie am gleichen Tage vom chemischen Untersuchungsamt untersuchen. Dort wurde in den Speisen eine starke Dosis Strychnin festgestellt, worauf der Kaufmann die Staatsanwaltschaft verständigte. Es wurden Untersuchungen angestellt, und es ergab sich, daß die Schollmayer aus blinder Eifersucht das Strychnin den Speisen zugesetzt hatte, um Kl. samt den Kindern und der Werkmann zu vergiften. Die gewissenlose Verbrecherin wurde sofort verhaftet. Kl. wohnte seit etwa drei Jahren bis vor kurzem im Hause des Kaspar Schollmayer S., des Ehemanns der Angeschuldigten, in Kostheim. Bei Kl. befanden sich die drei Kinder aus seiner geschiedenen Ehe mit Magd. geb. Schollmayer. Die Angeklagte und Kl. traten sich alsbald intim näher. Sie lebte sich derart in das Verhältnis hinein, daß sie ununterbrochen alles aufwendete, Kl. dauernd an sich zu fesseln und zu verhüten, daß er sich wieder verheiratete und ihr den Rücken kehre. Dies gelang ihr auch wiederholt, indem sie es mehrmals fertig brachte, die Heiratspläne, die Kl. bereits gesponnen hatte, zu verhindern und ihm die Mädchen abwendig zu machen. Alle ihre Intrigen schlugen aber bei der Werkmann fehl, da ihren Angaben kein Glauben geschenkt wurde.

Als die Angeschuldigte ihre Unternehmungen scheitern sah, wandte sie sich verschiedenen Kartenschlägerinnen zu, um das Schicksal des Kl. zu erfahren. Sie erfuhr dort, daß Kl. die Werkmann heiraten werde. Die Angeklagte griff zu dem verbrecherischen Mittel, Kl. u. die Seinigen durch Gift zu vernichten u. verschaffte sich das geradezu verheerend wirkende Strychnin. Sie schickte an dem Tage der Tat, als der Kl. mit dem Besuch fort war, die Kinder in ihre Wohnung und gab ihnen zu essen. In der Zwischenzeit betrat sie die Küche Kls. und mischte dem Essen das Gift bei. Das Gift war in derartiger Menge beigemischt, daß es bei Genuß der Speisen sofort tödlich wirken mußte. Bei der Angeklagten wurde Haussuchung vorgenommen und Strychnin vorgefunden.

Die Angeklagte bestritt bei ihrer heutigen Vernehmung ganz energisch, den Speisen das Gift beigemischt zu haben, um den Tod des Kl. und seiner Angehörigen herbeizuführen. Nachdem sie sich im Dezember v. Js. mit dem Kl. entzweit habe, hätte sie beschlossen, sich zu rächen. Sie habe sich des Rattengiftes entsonnen und beschlossen, einen Kanarienvogel des Kl. zu vergiften. Als erster Zeuge trat Klausfelder auf, der schilderte, wie er mit der Angeklagten bekannt geworden. Die Angeklagte habe ihm gesagt, ihr Mann lebe doch nicht mehr lange, dann wolle sie bei ihm bleiben und die Haushaltung führen. Er habe es dann so gut bei ihr, daß er nicht nötig habe, zu heiraten. Tag und Nacht sei sie hinter ihm her gewesen, abends sei sie ihm nachgegangen, oder habe ihm jemand nachgeschickt. Wenn er abends spät nach Hause gekommen, habe die Angeklagte ihn stets empfangen. Ob er mit der Angeklagten in intimen Verkehr gestanden, darüber verweigerte der Zeuge seine Aussage. Die Aussagen der übrigen Zeugen lassen erkennen, daß die Angeklagte einen unzüchtigen Lebenswandel führte.

* Mainz, 26. Juni. (Priv.-Tel.) Die 45jährige Frau Minna des Landwirts Kaspar Schollmayer 3 in Kostheim wurde wegen Mordversuchs vom hiesigen Schwurgericht nach zweitägiger Verhandlung zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 26. Juni 1912.

* **Militärdienstnachrichten.** Befördert zum Oberleutnant: Lt. Bohle (Mannheim) der Landw.-Inf. 1. Aufgebots.

* **Militärisches.** Der seltene Fall, daß ein Regiment nahezu seinen gesamten Rekrutenbedarf aus Freiwilligen deckt, ist bei dem 5. Bad. Feldartillerie-Regt. Nr. 76 in Freiburg zu verzeichnen. Bis auf 6 Mann ist der gesamte Ersatz Freiwilligen entnommen.

* **Besitzwechsel.** Die Oberrheinische Backstein-Verkaufsstelle G. m. b. H. Mannheim verkaufte die frühere Schäfer und Keilbachsche Ziegelei und Backsteinfabrik an Herrn Jonas Kaufmann in Ketsch, welcher die Fabrik unter seiner eigenen Firma (Gustav Kaufmann Sohn, Ketsch a. Rh.) weiterführen wird.

* **Eine Fliegenplage in Sicht.** Uebereinstimmende Nachrichten aus dem Reiche besagen, daß die ersten warmen Tage, die wir nach der längeren Regenperiode aufzuweisen haben, mit einer großen Fliegenplage eingesetzt haben, denn allerorts treten die Fliegen in Unmengen auf. Bei der ungeheuren Vermehrungsfähigkeit der Hausfliege und der nicht zu unterschätzenden Infektionsgefahr, die das Insekt stets bei größerem Auftreten durch Verschleppen von Bazillen und giftigen Keimstoffen auf Nahrungsmittel mit sich bringt, erscheint es daher Pflicht eines jeden einzelnen, so viel als nur irgend möglich zur Vertilgung der Fliege beizutragen.

* **Vom Deutschen Luftflotten-Verein.** Am 22. Juni fand in Berlin unter dem Vorsitz des Herrn Reichstagsabgeordneten Bassermann eine Ausschußsitzung des Deutschen Luftflottenvereins statt, in der für die Zukunft des Vereins wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. Der schon auf der letzten Mitgliederversammlung angeregte Gedanke, den Verein zu einem nationalen Verein auszugestalten, ist im Ausschuß aufgenommen worden und wird nunmehr einer außerordentlichen Mitgliederversammlung, die Ende Oktober in Mitteldeutschland, wahrscheinlich in Kassel, stattfindet, vorgelegt werden. Damit tritt zu den beiden großen Vereinen, die für die Stärkung unserer Wehrmacht eintreten, dem Flottenverein und dem Wehrverein, auch der Luftflotten-Verein. Es ist zu erwarten, daß seinen schon vorhandenen 14 000 Mitgliedern sich jetzt noch weitere Tausende anschließen werden.

* **Lotteriegenehmigung.** Dem Verein „Soldatenheim" in Mülhausen i. Els. wurde die Genehmigung zum Vertrieb von je 20 000 Losen zu 50 J. der beiden Reihen der von ihm zum Besten der Errichtung eines Soldatenheims veranstalteten dritten Geldlotterie im Gebiet des Großherzogtums Baden erteilt.

* **Der Umzug der Berufsfeuerwehr in die neue Kaserne** ist gestern und heute vollzogen worden. Heute wurden die Automobilspritzen ins neue Heim transportiert. Auch Herr Brandmeister Heil hat seine Dienstwohnung im Turm bereits bezogen. Die Wohnung liegt an der Neckarseite und gewährt eine herrliche Aussicht. Die Fahrzeuge, die durch Pferde gezogen werden, sind im Bauhof belassen worden, weil bekanntlich die vollständige Automobilisierung der Berufsfeuerwehr mit dem Bezug der Feuerwehrkaserne vollzogen wird. Die Krankentransportwagen haben schon gestern von der Kaserne aus die ersten Fahrten unternommen. Die erste Alarmierung der Wehr im neuen Heim ist noch nicht erfolgt.

* **Schwerer Unfall eines badischen Fliegers?** Als am Montag gegen 8 Uhr der Leiter der Gothaer Offiziers-Fliegerschule, Ingenieur Schlegel, nach dem zweiten der von ihm unternommenen Flüge landen wollte, fuhr er in ein Kornfeld. Dabei überschlug sich der Apparat und ging vollständig in Trümmer. Schlegel erlitt lebensgefährliche Verletzungen, sein Passagier einen Bruch des Nasenbeines. Die beiden Verunglückten wurden in das Krankenhaus nach Gotha gebracht. — Der verunglückte Flieger Schlegel, der in Gotha Leiter der dortigen Fliegerschule war, ist ein geborener Konstanzer. Schlegel war früher im badischen Eisenbahndienst. Schon vor Jahren beschäftigte er sich mit Flugversuchen und zwar mit Apparaten eigener Konstruktion. Als diese Versuche fehlschlugen, trat er wieder in den Staatsdienst. Vor Jahresfrist ließ er sich aufs neue beurlauben, um sich wieder der Fliegerei zuzuwenden und zwar diesmal mit besserem Erfolge, denn bei den anläßlich des Oberrheinischen Zuverlässigkeitsfluges in Konstanz veranstalteten Schauflügen führte er Flüge über der Stadt Konstanz aus, die ihm auch einen schönen Preis der Stadt Konstanz einbrachten.

28. Jahresfeier der Diakonissen-Anstalt in Mannheim.

Die Jahresfeier der hiesigen Diakonissenanstalt bildet stets einen Festtag für die hiesige evangel. Einwohnerschaft, die an diesem Tage all der großen Sympathie, die sie für die Diakonissen hegt, auch äußerlich Ausdruck verleiht. So war auch heute nachmittag wieder die Trinitatiskirche bis auf den letzten Platz besetzt, so daß das altehrwürdige Gotteshaus wie an den höchsten protestantischen Feiertagen besetzt war. Diese überaus rege Teilnahme der evangelischen Glaubensgenossen dokumentiert die große Wertschätzung und Beliebtheit der im Dienste der Nächstenliebe sich aufopfernden Schwestern. Unter Vorantritt der Geistlichkeit betrat der lange Zug der Diakonissen das Gotteshaus und alsbald erklang unter Orgelbegleitung der Schwesterchor „Gott ist die Liebe", mit dem die eindrucksvolle Feier eröffnet wurde.

Nach dem Gemeindegesang „Lobe den Herrn, o meine Seele" betrat

Herr Stadtpfarrer Achtnich

den Altar, um nach dem Gebet die Erschienenen herzlich willkommen zu heißen. Der Geistliche warf in seiner zu Herzen gehenden Ansprache einen kurzen Rückblick auf die Entstehung der ersten Diakonissenanstalt in Kaiserswörth, und betonte hierauf den von dieser Anstalt ausgegangenen Segen. Herzliche Worte richtete der Prediger an die Schwestern, in ihrem schönen Beruf nicht zu erlahmen und immer Gott vor Augen und im Herzen zu haben.

Die Gemeinde sang nun die drei Verse des Gesangbüchleins: „Fahre fort, fahre fort, Zion fahre fort im Licht", worauf

Herr Pfarrer Dettmering-Frankfurt a. M.

die Festpredigt hielt in der er u. a. ausführte: Wer einmal die Dienste einer Diakonissin in Anspruch nahm, der wird es verstehen, warum heute die Herzen der Freunde der Diakonie von Mannheim und Umgegend höher schlagen. Der Prediger verbreitete sich hierauf über den 2. Brief Paulus an die Corinther, 12. Kap., V. 7—10: „Auf daß ich mich der hohen Offenbarung nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch" und bemerkte: Was wären wir und was wären die Schwestern am Krankenbette eines Schwerkranken oder eines Sterbenden ohne die stille, gewaltige Macht unseres evangelischen Glaubens.

Einsegnung der Schwestern.

Nach der ½stündigen inhaltsreichen Festpredigt, die einen tiefen Eindruck bei allen Zuhörern hinterließ, sang der Schwesternchor „Sei getreu bis in den Tod, so will ich Dir die Krone des Lebens geben" und die Gemeinde alsdann „Einer ists, an dem wir hangen, der für uns in den Tod gegangen". Der Anstaltsgeistliche

Herr Pfarrer Haas

nahm hierauf die Einsegnung von vier Schwestern vor, die unmittelbar vor dem mit Blumen geschmückten Altar ihren Platz genommen hatten. Es waren weihevolle, erhebende Momente, als der geschätzte langjährige Anstaltsgeistliche den Segen des Herrn für die neuen Schwestern erflehte. „Herr hilf, Herr, laß wohl gelingen!" sei heute aller Bitte für die Schwestern, die in langer Vorbereitungszeit die heutige Stunde herbeisehnten. Das Amt der Diakonissin sei ein Trösteramt. Es sei ein schöner verantwortungsvoller Beruf, der nicht auf Stände oder Klassen zu achten habe, sondern sich an des Herrn Wort zu halten habe: „Dies ist mein Volk, tröstet es!" Trösten ist etwas göttliches, etwas herrliches für eine Diakonissin. Zu dem Schwesterberuf gehöre herzliche Liebe und Barmherzigkeit. Trösten sei mehr als pflichtgemäßer Dienst und mehr als gewohnte Arbeit. Wenn Ihr (zu den Schwestern gewandt), wirkliche Trösterinnen sein wollte, dann müssen es die heute spüren, daß Ihr aus einer verborgenen Quelle schöpft.

Der Schwesternchor sang hierauf in feierlichen Akkorden das Schwestern-Gelöbnis: „Jesu Dir leb ich, — Jesu Dir sterb ich, — Jesu Dein bin ich tot und lebendig. — Mache mich selig, o Jesu." Die vier Schwestern, Sophie Rudolf, Katharina Rau, Marie Eberle und Marie Birk, knieten nunmehr am Altar nieder, wo sie von Herrn Pfarrer Haag eingesegnet wurden, womit die kirchliche Feier ihren Höhepunkt erreichte. Manches Auge wurde feucht, als die vier Schwestern mit lauter Stimme in die Hände des Geistlichen das Gelübde ablegten, sich dem Dienste der Barmherzigkeit in der Gemeinde widmen zu wollen und die Pflichten ihres Berufes mit aller ihnen zu Gebote stehenden Kraft zu erfüllen. Gemeinde und Schwestern sangen hierauf: „Herr laß sie von den Zinsen sein, die sich auf Deine Ankunft freuen und helle Lampen tragen!" Mit Gebet und Vater Unser und mit dem Gemeindegesang: „Die wir uns

---

Aber Kolumbuseier sind manchmal unberechenbar und trügerisch. Der Anker versagte seinen Dienst, wollte in dem weichen Grund nicht fassen, das Boot trieb weiter und schleppte den Anker mit.

Da nahm ich alle Kraft zusammen und — ergriff einen der starken Bootsriemen, der Landbewohner sagt Ruder oder Pätschel, und bohrte ihn auf der Leeseite, dicht an Bord in den Grund. Helmut, der sich ebenfalls einer raschen Auffassungsgabe erfreut, tat mit einem zweiten und dritten Riemen sofort das gleiche und jetzt lag das Boot fest. Wir hätten gern noch die Spitze in den Wind gedreht, aber es erwies sich als ein Ding der Unmöglichkeit. Wir mußten froh sein, wenigstens so viel erreicht zu haben.

„Warum seid Ihr denn nicht an Land geschwommen?" fragte ein Freund, der zu Hause schon einmal um das ganze Schwimmbassin gepudelt war.

Erstens, mein Lieber, hätte man in diesem steilen Wellengang in zwei Minuten verlernt, Luft zu holen, und zweitens, hätte man sich eine Acetylenlampe mitnehmen müssen, um in der pechrabenschwarzen Nacht den Weg zu finden. — Da stutzte der Freund und schwieg. —

Für uns hieß es jetzt warten und pumpen und pumpen und warten! Wenn man wenigstens ein Klavier gehabt hätte oder ein Billard.

„Keine Spur von Kultur, nur Natur und Wasserkur!" gröhlten wir, um die Zeit totzuschlagen.

— Auf solche Poesie verfällt selbst der geistig gut veranlagte Schiffbrüchige schon noch so kurzen Leiden. — Was muß da erst ein langjähriger Robinson ausgeheckt haben!

Diese kleine Probe des sogenannten Seglerhumors wird dem phantasievollen Leser ein genügendes Bild von dem uns ergriffen habenden Stumpfsinn geben.

Es war, mit einem Worte gesagt, eine schöne Nacht, das kann ich jedem versichern, der es nicht glauben will. Wasser von oben und von unten. Dunkelheit, daß man nicht bis drei zählen konnte. Dazu pfiff der Wind in der Takelage und krachten die Wellen gegen Backbord. Man mußte schreien, um sich verständigen zu können. Wir machten uns aber die Sache mit seglerischem Gleichmut so angenehm wie möglich und krochen in die Kajüte, wo es warm und trocken war. Alle 10 Minuten mußte Einer an Deck und pumpen, um das Boot über Wasser zu halten. So hatte der andere immer 20 Minuten Zeit zur Ruhe und zum Rauchen. Das ging sehr gut bis gegen 2 Uhr. Helmut kam wieder herunter, und nach 10 Minuten sollte ich hinauf und pumpen.

Es kam anders.

Die 10 Minuten waren um, keine Seele erschien auf Deck. Es wurde 3, es wurde 4, es wurde 5 Uhr. Endlich gegen 6 hob sich der Lukendeckel und zwei erstaunte Gesichter erschienen, die sich gegenseitig verständnislos anglotzten.

Aber rascher, als der unfreundliche Leser zu glauben geneigt ist, waren wir wieder Herren der Situation und es wurde uns klar, daß wir die ganze Zeit treu und sorglos in Morpheus Armen geruht und nicht mal im Traume gepumpt hatten.

Den Seinen gibts der Herr im Schlafe!

Der Regen hatte den Wind niedergeschlagen, die Wasser hatten sich beruhigt und unser Boot lag sanft schaukelnd im Morgensonnenschein.

Wir kochten seelenvergnügt unsern Kaffee, der, verschönt durch kondensierte Milch, mit Schwarzbrot und frischer Butter, heute ganz besonders gut schmeckte. Dann pumpten wir lenz, setzten, da der Wind vernünftigerweise herumgegangen war, alles Tuch und nach einigem Stoßen und Schieben segelten wir aus der tückischen Straße nach Saal 1 zurück, wobei es sich herausstellte, daß wir in eine alte, jetzt aufgegebene Rinne geraten waren, von deren Existenz wir bis dato nichts wußten, da sie nicht auf der Seekarte verzeichnet stand und die als Sackgasse endigt. Die richtige Straße lief etwas nördlicher.

Jetzt kenne ich sie beide.

Der Rest unserer Reise bis Greifswald verlief wieder ganz programmäßig. Und bei sausender Fahrt, heller Sonne und frischem Winde hatten wir unser nächtliches Abenteuer bald vergessen. Erst nach längerer Zeit wurden wir durch ein betrübendes Ereignis wieder lebhaft daran erinnert.

Ein Jahr später etwa passierte einem dortigen Fischer, ich glaube einem Ahrenshooper, dasselbe wie uns. Es war aber im Dezember. Dazu Schneetreiben und ein Bäume entwurzelnder Orkan. Der Fischer und zwei Mann Besatzung hatten weniger Glück als wir und ertranken an selbiger Stelle.

Hätte mir nicht ein guter Geist die Idee mit dem Großsegel eingegeben, so bevölkerten auch wir schon längst die ewigen Jagd- und Segelgründe.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Das Buch des Kronprinzen.

Soeben ist in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart und Berlin das Buch des Kronprinzen erschienen, das in diesen Tagen mit Spannung erwartet wird. „Aus meinem Jagdtagebuch", so nennt der Deutsche Kronprinz eine bunte Reihe von Schilderungen und Erlebnissen, die er in schlichter und anmutiger Form erzählt. Der handliche Band in moosgrünem Gewande trägt auf dem Umschlag nur ein „W" in Goldpressung und die Krone darüber und unten den Titel; auf der ersten Buchseite erscheinen im Facsimile die charakteristischen Schriftzüge „Wilhelm Kronprinz" und das nächste Blatt enthält die Widmung: „Der Herzogin Carl Theodor in Bayern in Dankbarkeit und Liebe gewidmet." Ein Geleitwort, vierzehn Jagdbilder und eine „Schlußbetrachtung" bilden den Inhalt, der durch eine größere Zahl von Photographien, viele nach Aufnahmen des Verfassers selbst, einige nach Aufnahmen der Kronprinzessin, interessant illustriert wird. Schon beim ersten flüchtigen Durchblättern des Buches erkennt man, wie jede dieser Tagebuchseiten von einer starken Liebe zum edlen Waidwerk, von einem frohen, tatkräftigen Weltgefühl erfüllt ist. Der kaiserliche Jäger führt uns in die Dschungeln Indiens und ins schottische Hochland, in die Alpen, in sein idyllisches Jagdschloß von Klein-Ellgut und nach Johannisberg in die schlesischen Wälder; er schildert uns Treibjagden auf den Tiger und den Steinbock, erzählt von dem eigenartigen „Schweinestechen" in Indien und der schwierigen Jagd auf das schottische Moorhuhn, von der Pirsch auf den Hirsch und dem gefährlichen Nachklettern hinter dem Gemsbock. Wir erleben es mit, wie er zum ersten Mal dem Elefanten gegenübertritt, wie er den ersten Auerhahn erlegt, wie ein stolzer Vierzehnender seine Beute wird und wie gar ein „Gespensterhirsch" ihn schon manches Jahr genarrt und geneckt hat. Beim indischen Maharadscha und beim König von Italien, beim Kardinal Kopp und auf

MARCHIVUM

allhier beisammen finden, Schlagen unsere Hände ein" erreichte die kirchliche Feier nach zweistündiger Dauer ihr Ende.

Zu der Verschönerung der kirchlichen Handlung trug insbesondere der Schwesternchor mit seinen weihevollen mehrstimmig gesungenen Liedern wesentlich bei.

Um 6 Uhr fand heute abend in der Diakonissenanstalt in F 7 eine Nachfeier mit verschiedenen Ansprachen statt.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 87. Sitzung.

Karlsruhe, 26. Juni.

Präsident Rohrhurst eröffnet die Sitzung nach 9 Uhr. Am Regierungstisch Finanzminister Dr. Rheinboldt, Minister Freiherr v. Bodmann, Regierungskommissare. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

Abg. Rebmann (Natl.)

berichtet im Namen der Budgetkommission über den Gesetzentwurf betr. die Steuererhebung in der Zeit vom 1.—15. Juli 1912: Die Budgetkommission hat den Gesetzentwurf beraten und beantragt, daß das hohe Haus demselben seine Genehmigung zuteil werden läßt. Der Gesetzentwurf ist vorgelegt worden, in der Annahme, daß bis zu dieser Zeit das Budget noch nicht fertiggestellt werden kann. In der Budgetkommission wurde gestern mitgeteilt, daß die Regierung beabsichtige, dem Hause noch einen weiteren Nachtrag vorzulegen. Tatsächlich ist es unmöglich, das Budget in dieser Woche noch fertigzustellen. Die Budgetkommission beantragt daher die Genehmigung des Gesetzentwurfes. Dieser wird hierauf ohne Debatte in namentlicher Abstimmung mit allen abgegebenen Stimmen einstimmig angenommen.

Es folgt sodann die

Beratung des Gesetzentwurfes über die Abänderung des Wassergesetzes.

Abg. Dr. Zehnter (Zentr.)

erstattet den Bericht der Sonderkommission und führt dabei u. a. aus: Der Gesetzentwurf vom 28. November 1911 lag zunächst der Ersten Kammer zur Beratung vor, die ihn mit verschiedenen Abänderungen gegenüber der Regierungsvorlage am 19. April lfd. Js. annahm. Der Gesetzentwurf stellt eine Novelle dar, durch welche verschiedene Aenderungen in dem Wassergesetz vom 26. Juni 1899 vorgenommen werden sollen. An einem gemeinsamen sachlichen Grundgedanken dieser Aenderungen fehlt es. Ich will Ihnen nur die Hauptgrundgedanken, die der Entwurf regeln will, vortragen. Die erste Hauptneuerung betrifft die Benutzung der natürlichen nicht öffentlichen Wasserläufe. Der vorliegende Gesetzentwurf will die Benutzungsrechte der Gemeinden beseitigen und statt dessen dem Staate die Befugnis geben, über die natürlichen, nicht öffentlichen Wasserläufe insoweit als nicht die An- und Hinterlieger das ihnen schon zustehende Benutzungsrecht ausgeübt haben, zu verfügen. In der Kommission sind alle Parteien darin einig gewesen, daß die von der Regierung vorgeschlagene Aenderung mit der Benutzung der kleinen Wasserläufe empfehlenswert ist. Darüber sind alle einig gewesen. Meinungsverschiedenheiten sind über den Punkt entstanden, ob es der Billigkeit und der Gerechtigkeit entspricht, daß man die An- und Hinterlieger, wenn sie bisher von ihrem Rechte noch keinen Gebrauch gemacht haben, einfach übergeht, ohne eine Entschädigung zu gewähren. Die Mehrheit der Kommission hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß An- und Hinterlieger, die von ihrem Rechte noch keinen Gebrauch gemacht haben, keiner Entschädigung bedürfen.

Der zweite wichtige Punkt des Gesetzentwurfes betrifft die Benutzung der Quellen und des Grundwassers. Die Sonderkommission war sich darin einig, daß es sich empfiehlt, das Quellenbenutzungsrecht in der Weise, wie der Entwurf es vorsieht, zu ändern. Widerspruch hat sich dagegen erhoben, daß diejenigen, die bisher die Quellen benutzt haben oder vom Grundwasser Bezug genommen haben, mit einer Entschädigung abgefunden werden sollen.

Die dritte bedeutende Neuerung betrifft die Unterscheidung zwischen Verleihung und Genehmigung. Die Mehrheit der Kommission hat die in der Ersten Kammer festgesetzten Entschädigungsansprüche für genügend gehalten, in einem Punkte die Entschädigung sogar noch weiter reduziert. Die Mehrheit war der Meinung, daß hier gewisse Entschädigungsrechte zu gewähren seien. Die Kommission war sich darüber einig, daß es empfehlenswert sei, die Verleihung und die Entschädigung zu sondieren.

Die vierte wesentliche Neuerung betrifft den besseren Schutz der Schiffahrtsinteressen. In der Kommission sind Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Frage der Entschädigung von solchen Personen hervorgetreten, die durch die Arbeiten für Schiffbarmachung eines offenen Flußlaufes in ihren Angrenzerrechten geschädigt werden. Die Mehrheit der Kommission war der Ansicht, daß die Entschädigung nach freiem Ermessen der Verwaltungsbehörde unter Ausschluß der Rechtsbehörde erfolgen soll.

Bei der Besprechung der Gerichtszuständigkeit in Wasserrechtsstreitigkeiten erinnert der Berichterstatter an die in der Ersten Kammer im Anschluß an die Verhandlungen über den Gesetzentwurf angenommene Resolution: „Die Großh. Regierung zu ersuchen, der zweckdienlichen Ausgestaltung des Wasserrechtsbuches hinsichtlich der Anlage und Führung wie der rechtlichen Bedeutung seines Inhalts nähertreten und dem Landtage eine Gesetzesvorlage hierüber unterbreiten zu wollen." In der Kommission der Zweiten Kammer wurde angeregt, dieser Resolution beizutreten. Die Kommission beschloß, die Resolution anzunehmen.

Ferner stellte die Sonderkommission den Antrag: „Die Zweite Kammer wolle 1. dem Entwurf eines Gesetzes die Abänderung des Wassergesetzes betreffend in der von der Kommission gegebenen Fassung ihre Zustimmung erteilen; 2. durch eine Resolution auch ihrerseits die Gr. Regierung ersuchen, der zweckdienlichen Ausgestaltung des Wasserrechtsbuches hinsichtlich der Anlage und Führung wie der rechtlichen Bedeutung seines Inhalts nähertreten und dem Landtage eine Gesetzesvorlage hierüber unterbreiten zu wollen."

(Schluß folgt.)

*

Erste Kammer. — 16. Sitzung.

Karlsruhe, 26. Juni.

Erster Vizepräsident Geheimrat Dr. Bürklin eröffnet nach 10 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Finanzminister Dr. Rheinboldt und Regierungskommissare.

Der Präsident macht kurze geschäftliche Mitteilungen. Es ist ein Gesetzentwurf eingekommen, betreffend die Erhebung der Steuern vom 1.—15 Juli 1912. Das Gesetz wird heute noch beraten werden. — Darnach wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Oberbürgermeister Dr. Wilckens

berichtet namens der Budgetkommission über:

1. das Spezialbudget der Verkehrsanstalten für 1912 und 1913 und zwar: a) Ministerialabteilung für das Eisenbahnwesen; b) Eisenbahnbetriebs-Verwaltung.

2. Bodenseedampfschiffahrts-Verwaltung; Spezialbudget über den Anteil Badens an den Reineinnahmen der Main-Neckarbahn und

3. die Denkschriften der Großh. Regierung über: a) die Aufstellung des Staatsvoranschlags der badischen Staatseisenbahnen; b) die Oberbauordnung mit eisernen Querschwellen auf den badischen Staatseisenbahnen betreffend;

4. den Nachtrag zum Spezialbudget der Verkehrsanstalten.

Es ist heute das zwölfte Mal, daß ich die Ehre habe, im Landtag über das Spezialbudget der Verkehrsanstalten zu berichten. Die ersten zehn Berichterstattungen hielt ich in der Zeit, in der ich Mitglied der Zweiten Kammer war, die beiden letzten Berichterstattungen erfolgten in der Zeit, in der ich diesem hohen Hause angehöre. Während ich im anderen Hause allgemeine Fragen und im Hinblick auf die budgetrechtliche Seite auch Spezialfragen behandelte, konnte ich mich in diesem Hause auf allgemeine Fragen beschränken, wie ich dies auch heute in Uebereinstimmung mit der Kommission tue. Das Kapitel 1 des Spezialbudgets der Verkehrsanstalten, Kapitel 1 a: Ministerialabteilung für das Eisenbahnwesen und Kapitel 1 b: Eisenbahnbetrieb, schließt nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer für jedes Jahr der Budgetperiode 1912 und 1913 in Einnahmen mit 113 225 800 Mk. und in Ausgaben mit 82 891 900 abzüglich 40 000 Mk., welche das andere Haus unter § 23 c der Ausgaben gestrichen hat und zuzüglich der im Nachtrag 1 angeforderten Mehrlöhne der Arbeiter in Höhe von 603 000, also im ganzen mit 83 454 900 Mk. ab, so daß eine jährliche Reineinnahme von 29 770 900 verbleibt. Das Kapitel 2 des Spezialbudgets der Verkehrsanstalten: Bodenseedampfschiffahrt schließt pro 1912 und 1913 nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer in Einnahmen mit 474 600 und in Ausgaben mit 483 910 ab, so daß wir es hier mit einer jährlichen Mehrausgabe von 9310 Mk. zu tun haben. Der Vorschlag des Anteils Badens an den Reineinnahmen der Main-Neckarbahn für die Jahre 1912 und 1913 weist eine Reineinnahme von 857 900 pro Jahr auf, welche die Zweite Kammer gleichfalls genehmigt hat. Ihre Kommission hat die Beschlüsse des anderen Haus beraten und empfiehlt ihnen auf Grund des Ergebnisses dieser Beratung den Beitritt zu dessen Beschlüssen. Sie billigt auch, wie dies die Budgetkommission der Zweiten Kammer bereits getan hat, das für die Erhaltung der Unabhängigkeit der badischen Schiffahrt auf dem Rhein und für die allgemeinen Verkehrsinteressen unseres Landes wichtige Vorgehen der Großh. Regierung in Sachen der Festigung des badischen Einflusses auf die Entwickelung der Rheinschiffahrt, über die der Kommission seitens des Finanzministers näheres mitgeteilt war. Als wir vor zwei Jahren das Budget der Verkehrsanstalten für 1910 und 1911 berieten, mußte mit der Darlegung begonnen werden, daß dasselbe im großen und ganzen ein wenig erfreuliches Bild biete. Hinsichtlich des Voranschlags der Verkehrsanstalten für 1912 und 1913 liegen die Verhältnisse glücklicherweise erheblich günstiger. Bei der letzten Budgetberatung standen wir unter dem Eindruck der sehr unbefriedigenden Ergebnisse im Jahre 1908. Während der Reinertrag unserer Staatsbahnen noch 1905 25,3, 1906 28,5 und 1907 27,6 Millionen betragen hatte, war er im Jahre 1908 auf 13,8 Millionen zurückgegangen. Jetzt befinden wir uns Einnahmeüberschüssen von nahezu 30 Millionen im Jahre 1910 und von nahezu 35 Millionen im Jahre 1911 gegenüber und es sind auch die Betriebsresultate des laufenden Jahres seither gut gewesen. Das unter solchen Umständen die Beratungen des Budgets der Verkehrsanstalten im anderen Hause einen glatteren Verlauf genommen haben als dies vor 2 Jahren der Fall war, ist erklärlich. Der stärkere Optimismus, wie er in der Zweiten Kammer wahrzunehmen war, hing aber offensichtlich zu einem nicht geringen Teile auch damit zusammen, daß die Regierung selbst bei den Verhandlungen wieder eine zuversichtlichere Sprache führte und den einschlägigen Dingen eine minder skeptische Beurteilung angedeihen ließ als man solche eine Zeitlang bei uns vernommen hatte. Es hat in der Zweiten Kammer wie auch in der Budgetkommission dieses Hauses beruhigend gewirkt, daß der jetzige Finanzminister, dem nun die Bahnen unterstellt sind, deren Lage günstiger eingeschätzt, daß ihm unsere Eisenbahnschuld keine unüberwindlichen Sorgen bereitet und daß er insbesondere auch gleich von vornherein die da und dort gehegte Befürchtung, er werde die Verwaltung unserer Bahnen ausschließlich und überwiegend in fiskalischem Sinne führen und darüber die großen volkswirtschaftlichen und verkehrspolitischen Gesichtspunkte in den Hintergrund treten lassen, zerstreut hat.

Ihre Kommission glaubt angesichts dieser Sachlage dem Herrn Finanzminister auch in seiner Eigenschaft als Eisenbahnminister Vertrauen entgegenbringen zu dürfen, ist doch die nunmehrige günstigere Konstellation hinsichtlich der finanziellen Ergebnisse unseres Staatsbahnbetriebes in erster Reihe auch dadurch herbeigeführt worden, daß die volkswirtschaftlichen Verhältnisse einen Aufschwung zeigen. Es liegt eine Beruhigung darin, daß der Einnahmeerhöhung, wie sie eine Folge des zurzeit noch im Wachsen begriffenen Verkehrs ist, eine verhältnismäßig geringe Steigerung der Ausgaben gegenübersteht.

In seinen weiteren Darlegungen nahm der Berichterstatter noch auf die Vereinfachung in der Organisation der Behörden und Dienststellen und die Handhabung des Dienstes, die Vereinheitlichung des Betriebes unter den deutschen Eisenbahnverwaltungen, die Dienst- und Ruhezeit der Staatsarbeiter und des Eisenbahnpersonals, die Fürsorge für das Eisenbahnerpersonal, die Ueberführung von Eisenbahnarbeitern in Beamtenstellungen, das Müllheimer Eisenbahnunglück, den Schwellenbau, die Verwendung von Triebwagen und leichten Zügen sowie den Fahrplan zu sprechen. Die Lage unserer Bahn ist eine solche, daß zwar nach wie vor Vorsicht und vor allem vernünftige Sparsamkeit am Platze aber zu Schwarzseherei kein Anlaß gegeben ist, und der weiteren Entwicklung auf diesem Gebiete mit einer gewissen Ruhe entgegengesehen werden kann.

Die Kommission gelangte zu dem Antrage: „Die Kommission will in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Zweiten Kammer: 1. das vorliegende Budget genehmigen; 2. die in der Denkschrift der Großh. Regierung über die Aufstellung des Voranschlags der badischen Staatseisenbahnen gutheißen; 3. die Denkschrift der Gr. Regierung über die Oberbauordnung mit eisernen Querschwellen durch die Genehmigung des vorliegenden Budgets für erledigt erklären. Nachträglich ist mir von der Regierung Material über die Eisenbahnunfälle in Baden zugegangen.

Aus den Zahlen geht hervor, besonders wenn wir die Zugsdichtigkeit in Betracht ziehen, daß bei uns befriedigende Verhältnisse bestehen. Wir stehen anderen Staaten gegenüber an der Spitze bezüglich der geringen Zahl der Unfälle. Wir haben das der Tüchtigkeit und Pflichterfüllung unseres Eisenbahnpersonals zu danken. Dafür verdient das Personal volle Anerkennung.

(Schluß folgt.)

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Herren im Rheinl., 26. Juni. Bei einer Explosion im Laboratorium des Kunstfeuerwerkers Roeller wurde dieser getötet und sein Gehilfe tötlich verletzt. Das Gebäude wurde größtenteils zerstört.

* London, 26. Juni. Das Handelsamt hat durch Vermittelung des Auswärtigen Amtes zwei goldene Uhren erhalten, die der deutsche Kaiser dem Kapitän und dem Ersten Offizier des Dampfers „Ravenstone" von Newcastle in Tyne zum Geschenk gemacht hat in Anerkennung ihrer Dienste bei der Rettung zweier Leute der Mannschaft des Dampfers „Chios", der am 8. Dezember im nördlichen Atlantik untergegangen ist.

Zur Abtretung der Rheinau an Mannheim.

* Karlsruhe, 26. Juni. (Von uns. Karlsr. Bur.) Der zweiten badischen Kammer ist eine Erklärung des Oberbürgermeisters der Hauptstadt Mannheim auf die Petition der Gemeinde Seckenheim zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Abtretung des Rheinaugebietes an die Stadt Mannheim und von Mannheimer Gemarkungsteilen an die Gemeinde Seckenheim zugegangen.

Großfeuer.

* Niedernhausen, 26. Juni. (Priv.-Tel.) Das große Holz- und Ofenlager der Firma Klaus steht seit gestern abend in Flammen. Sechs Feuerwehren aus der Umgebung sind mit den Löschungsarbeiten beschäftigt, doch wares bisher noch nicht möglich, des Feuers Herr zu werden. Der Schaden beträgt über 300 000 Mark.

Durch Explosion 6 Personen verletzt.

* Stralsund, 26. Juni. (Priv.-Tel.) Heute Morgen explodierte in der Chemischen Waschanstalt und Dampffärberei Wegner ein Benzinbehälter. Sechs Personen wurden schwer verletzt, darunter der Besitzer. Der seinen Vater begleitende 12jährige Sohn ist bald darauf gestorben.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Ein Seelsorger als Attentat-Anstifter.

⊡ Berlin, 26. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Prag wird gemeldet: Am Tage der Durchfahrt der Teilnehmer an der Alpenfahrt ist in Konzina bei Canale der Bauer Ipavec verhaftet worden, weil er sich in einem Gasthause einem Freunde gegenüber äußerte, daß er gegen das Automobil des Erzherzogs Josef Ferdinand einen Anschlag verüben wolle. Bei der Durchsuchung fand man bei ihm tatsächlich einen schon verbrauchten 4½ Kg. schwere Schrapnell, den er in den Wagen des Erzherzog zu schleudern beabsichtigte. Ein bei dem Verhafteten vorgefundener Brief veranlaßte das Bezirksgericht, den bei Konzina in Diensten stehenden Seelsorger Kadenavo sofort zu verhaften. Beide wurden in das Kreisgericht eingeliefert. Gerüchtweise verlautet, daß Kadenavo an dem im Vorjahre in der Militärkaserne in Sondnje verübten Diebstahl von Geldern und militärischen Dokumenten und einem in derselben Kaserne ausgebrochenen Feuer beteiligt war. Kadenavo soll auch den Ipavec zur Ausführung des Anschlages gegen den Erzherzog gegen eine Entlohnung von 500 Kronen gedungen haben. Vikar Kadenavo ist in der ganzen Umgebung als ein exzentrisch veranlagter Mensch bekannt. Er hält etwa 200 Rinder, die er aus Ersparnisrücksichten selbst pflegt und melkt sogar seine Kühe selbst. Außerdem befaßt er sich auch noch mit dem Viehhandel, auch über die italienische Grenze. Deshalb ist er auch der Staatsanwaltschaft seit längerer Zeit verdächtig, daß er Spionagedienste leistet. Tatsächlich wird seine Wohnung seit etwa einem Monat militärisch bewacht.

260 000 Mark unterschlagen in der Dresdner Bank.

□ Berlin, 26. Juni. (Von unserm Berliner Bureau.) **Bei der hiesigen Hauptkasse der Dresdener Bank in der Behrenstraße ist heute Vormittag eine große Unterschlagung verübt worden. Der Kassenbote Bruning ist unter Mitnahme von 260 000 M. geflüchtet. Bruning, der seit 5 Jahren an der Bank beschäftigt war, hat im Geldzählen die in Tausendmarkscheinen bestehende Summe angeeignet und sich entfernt.**

Der Geldbedarf der Dresdener Bank wird jeden Morgen von der Reichsbank geholt. Auch heute Morgen haben, wie alltäglich, Kassenboten der Bank den Geldbedarf bei der Reichsbank erhoben und den etwas über 2 Mill. Mark lautenden Betrag an der Hauptkasse der Dresdener Bank abgeliefert. Dort ist das Geld usancengemäß von mehreren Beamten durchgezählt worden. Mit dieser Arbeit waren heute 8 Beamten beschäftigt, die auf die einzelnen von ihnen durchgezählten Päckchen ihr Visum machten. Als das Geld bei der Hauptkasse abgeliefert wurde, stellte es sich heraus, daß 260 000 M. fehlten. Man wartete zunächst, ob noch einer der Beamten, die das Geld gezählt hatten, herbeikomme. Zunächst wurde angenommen, daß ein Kassenbote, von dem man annahm, daß er nochmals zur Reichsbank gehen mußte, aus Versehen das Geld mitgenommen habe. Während man sich sofort mit der Reichsbank in Verbindung setzte, wurde festgestellt, daß der Mann dort nicht angekommen sei. Dann bemerkte der Hauptkassier, daß der 38 Jahre alte Hauptkassenbote Gustav Bruning offenbar verschwunden war. Wie die weiteren Nachforschungen ergaben, hatte er sich entgegen den Hausgesetzen durch ein Portal der Direktion entfernt. Die am Portal befindlichen Portiers bekundeten, daß sie Bruning zurückhalten wollten, dieser

---

englischen Herrensitzen ist der Kronprinz zu Gaste. Aber auch als Jagdherr auf eigenem Grund und Boden lernen wir ihn kennen, im idyllischen Zusammenleben mit seiner Frau und wenigen Intimen, im Verkehr mit seinen Förstern und Jägern. Es fehlt nicht an spannenden Abenteuern, an gefährlichen Wagnissen, an lustigen Ueberraschungen und ärgerlichen Enttäuschungen. Die Leidenschaft des Jägers aber verbindet sich für ihn mit einem starken Gefühl für die Schönheit der Natur, das eine Fülle prächtiger Landschaftsbilder hervorzuzaubern weiß. Von all dem werden wir morgen in einem eingehenden Aufsatz erzählen.

Hochschule für Musik.

Am Samstag, den 29. Juni, abends 7½ Uhr findet im Konzertsaal L 2, 9 der elfte Vortragsabend im Schuljahr 1911-12 (Klavierklasse Johanna Haldenwang, Violinklasse Karg), am Montag den 1. Juli zur gleichen Zeit der zwölfte (Klavierklasse des Direktors, Violinklasse Schulter) statt. Eintritt frei.

MARCHIVUM

aber sich mit Gewalt den Durchgang erzwang, wobei er den Leuten zurief, er müsse eiligst zur Reichsbank. Nun wurde sofort die Kriminalpolizei benachrichtigt.

Nach deren Ermittlungen muß Bruning die Tat lange vorbereitet haben. Die Zeit zwischen der Entfernung Brunings aus dem Kassenraum und der Entdeckung des Diebstahls kann nicht mehr als eine halbe Stunde Dauer betragen haben. Es wurde festgestellt, daß Brunings Uniform im Hause an der vorschriftsmäßigen Stelle hing, daß aber seine Zivilkleider fehlten. Bruning hat sich also nach dem Diebstahl umgezogen und hat das Gebäude in den Zivilkleidern verlassen.

Die sofort benachrichtigte Polizei stellte fest, daß die von Bruning angegebene Adresse nicht stimmte. Nach dem Steckbrief ist der Defraudant 38—39 Jahre alt, etwa 1.70 Meter groß, von gedrungener etwas untersetzter Gestalt, hat hellblondes Haar und mittelstarken Schnurrbart. Er spricht holsteinischen Dialekt. Die Kriminalpolizei hat sofort alle Maßnahmen getroffen, um des Flüchtlings habhaft zu werden und auch die Bahnhofswache und Patrouillen wurden mit dem Signalement des flüchtigen Kassenboten versehen.

Volkswirtschaft.

Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Heidelberg und Eberbach.

I.

Wir entnehmen dem soeben erschienenen Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Heidelberg nebst der Stadt Eberbach für das Jahr 1911 folgendes:

Handel mit landwirtschaftlichen Produkten und Mühlenfabrikaten.

Eine Firma in Neckarbischofsheim berichtet: Das Geschäftsjahr 1911/12 scheint kein ungünstiges zu werden. Die 1911er Getreideernte fiel sowohl hinsichtlich der Menge als auch Qualität gut aus. Der Absatz der Produkte war bei steigenden Preisen ein guter. Infolge der großen und lange andauernden Hitze ergaben die eigentlichen Futtergewächse einen außergewöhnlich geringen Ertrag. Die Folge hiervon war eine außerordentliche Nachfrage nach Futterartikeln, die zum Schluß einen Preisstand erreichten, wie er selten zuvor beobachtet worden ist. Das Mehlgeschäft ging — wie gewohnt — den Winter über langsam. Insbesondere ließ der Absatz in Roggenmehl zu wünschen übrig. Die steuerlich bevorzugten Konsumvereine machten auch im Berichtsjahr wieder dem gewerbsmäßigen Handel unangenehme Konkurrenz.

Getreidehandel und Mühlenindustrie.

a. Ueber den Geschäftsgang in der Mühlenindustrie gibt eine der Großmühlen des Bezirks folgenden Bericht: Das Geschäftsjahr 1911 war in seiner ersten Hälfte für die Mühlenindustrie des Bezirks nicht befriedigend. Dagegen kann der Geschäftsgang im zweiten Halbjahr als ein guter bezeichnet werden. Entsprechend der qualitativ schlechten Ernte des Jahres 1910 waren die Mahlergebnisse bis zur neuen Ernte sehr gering, was naturgemäß das Gewinnergebnis der ersten Jahreshälfte ungünstig beeinflußte. Im Anfang des Jahres 1911 war der Absatz sowohl in Mehl als auch in Futterartikeln ziemlich schleppend. Die Verkaufspreise für letztere zeigten einen außergewöhnlichen Tiefstand. Gegen Mitte des Jahres vollzog sich im Hinblick auf widersprechende Ernteberichte und die abnorme Hitzeperiode mit ihren voraussichtlichen ungünstigen Folgen für das Wachstum der Pflanzen ein kräftiger Umschwung. Die Nachfrage nach Futterartikeln wurde außerordentlich rege. Demzufolge stiegen die Kleiepreise sehr rasch und erreichten schließlich im zweiten Halbjahr einen um 50 Prozent höheren Stand als zu Anfang des Jahres. Auch der Mehlverbrauch steigerte sich erheblich, da infolge der allgemeinen Teuerung das Mehl immer noch zu den billigsten Nahrungsmitteln gehörte und die Wassermühlen wegen Wassermangels sich genötigt sahen, ihren Bedarf bei den Großmühlen zu decken.

Die inländische Ernte des Jahres 1911 war seit Jahrzehnten in sämtlichen Getreidearten qualitativ die beste, während die zur Vermischung für uns hauptsächlich in Betracht kommenden russischen Provenienzen sowohl qualitativ als auch quantitativ eine Mißernte zu verzeichnen hatten. Die Folge hiervon waren höhere Einkaufspreise im zweiten Halbjahr. Gegen Schluß des Jahres verschoben sich die Absatz- und Preisverhältnisse wieder etwas nach rückwärts, da die kleineren Mühlen infolge besseren Wasserstandes in der Lage waren, die gut geernteten inländischen Weizen zu vermahlen und mit ihren Mehlprodukten schärfer in Konkurrenz zu treten. Ueberdies konnten auch die Verkaufspreise für Mehl mit den auf die russische Mißernte zurückzuführenden erhöhten Weizenforderungen nicht gleichen Schritt halten. Infolge Aufwärtsbewegung der Löhne und Gehälter sind die Geschäftsunkosten im abgelaufenen Geschäftsjahr etwas gestiegen.

b. Eine andere Großmühle berichtet unter Bezugnahme auf den vorstehenden allgemeinen Bericht kurz folgendes: Gesamtumsatz und Reingewinn des Berichtsjahres werden günstiger ausfallen wie im Jahre 1910, da der Absatz auch in den hinteren Sorten flott war, so daß Preiskonzessionen, die im Jahre 1910 bis zu 2,50 ℳ für 100 Kilo betrugen, nicht gemacht werden brauchten. Besonders günstig beeinflußt wurde das Geschäft durch die große Nachfrage in Futterartikeln, die zu lohnenden Preisen abgesetzt werden konnten. Allerdings profitierte der Müller verhältnismäßig wenig davon, da die hohen Futtermittelpreise bei der Festsetzung des Mehlpreises allzusehr in Berechnung gezogen wurden. Wären den Mühlen nicht diese Preise für ihre Abfallprodukte und Futterstoffe bewilligt worden, so hätte der Mehlpreis einen bedeutend höheren Stand erreicht. Durch eine lose Preiskonvention zwischen den einzelnen Mühlen wurden größere Unterbietungen verhütet. Die Arbeitslöhne wurden etwas erhöht.

Hopfenproduktion und -Handel.

Die feste Tendenz, welche bereits Ende Dezember 1910 für den Artikel Hopfen am Markte hervorgetreten war, übertrug sich auch auf den Januar des Jahres 1911 und bewirkte in den folgenden Monaten entsprechend der Abnahme der Vorräte eine nur hin und wieder für kurze Zeit unterbrochene langsame aber stetige Aufwärtsbewegung der Marktpreise, welche schließlich anfangs Juli 160—170 ℳ per 50 Kilo lauteten. Bis zu diesem Zeitpunkt war die Entwicklung der Hopfenpflanze in normaler Weise vor sich gegangen, so daß das Produkt von 1910 keine große Beachtung bei den Konsumenten mehr fand. Als aber in der Folge andauernde Trockenheit einsetzte, und die Temperatur eine Rekord-Höhe erreichte, wie sie mit einem Monatsdurchschnitt von 22 Grad Celsius für den Juli bekanntlich nicht mehr zu verzeichnen war, liefen aus allen Hopfenproduktionsgebieten Berichte ein, die für die neue Ernte das Schlimmste befürchten ließen. Die Besitzer der dann nur noch in kleinen Posten vorhandenen Hopfen hatten nunmehr leichtes Spiel, ihre Forderungen täglich, ja stündlich zu erhöhen, und der noch vorliegende Bedarf mußte schließlich mit Preisen bis zu 300 ℳ per Zentner gedeckt werden, also 190—200 ℳ teurer als 11 Monate zuvor Hopfen erhältlich gewesen wäre.

Die Befürchtungen wegen einer quantitativ unbefriedigenden Ernte sind denn auch — soweit Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die Hauptproduktionsländer für feinere Hopfen, in Betracht kommen — wahr geworden. Bei einer Hopfenanbaufläche, welche sich im Deutschen Reich gegenüber dem Vorjahre um weitere 908 Hektar auf 26 638 Hektar verringerte, wurden bei einem Durchschnittsertrag von 8 Zentner vom Hektar nur zirka 212 500 Zentner geerntet. Abgesehen von dem vollständigen Mißjahr 1900 war mit diesem geringen Ergebnis das Jahr 1911 das schlechteste seit 30 Jahren.

Auch das Großherzogtum Baden erntete auf einer Anbaufläche von 1056 Hektar, der kleinsten seit Menschengedenken, bei einem Durchschnittsertrag von 6,4 Zentner pro Hektar nur 7204 Zentner gegen 33 186 bezw. 22 620 Zentner in den Jahren 1882 und 1883. Allerdings war damals die badische Landwirtschaft dem Hopfenbau noch nicht so entfremdet, wie sie es leider — um die Mitte der 90er Jahre einsetzend — nach und nach geworden ist. Bei der allgemeinen Gewißheit, daß sich die Deckung des Weltkonsums, welcher im Jahre 1911 auf 1 650 000 bis 1 700 000 Zentner geschätzt wurde, schwierig gestalten würde, und bei dem lebhaften Bedarf, der infolge des außerordentlich günstigen Bierwetters im Juli und August frühzeitig einsetzte, war es nicht zu verwundern, daß Händler und Brauereien schon im August an den Einkauf der qualitativ befriedigenden neuen Ware herantraten. Infolge starker Nachfrage wurden teilweise weit mehr als 300 ℳ für den Zentner bezahlt. Als dann aber Händler und Konsum den maßlos gesteigerten Forderungen der vielfach durch ihre Verbände verhetzten Produzenten durch größere Zurückhaltung und vorsichtigste Dispositionen entgegentraten, gingen die Preise wieder auf den Durchschnittssatz von 300 ℳ zurück. Anfangs November trat schließlich bei andauernder Nachfrage wieder ein Umschwung zur Tendenz nach oben ein. Am Schlusse des Jahres 1911 waren die sichtbaren Vorräte sehr zusammengeschmolzen. Die Preise für bevorzugte deutsche Sorten hatten wiederum den im Beginn der Ernte gezahlten Höchstpreis nahezu erreicht. Ia. badische Hopfen stellten sich im Einkauf auf durchschnittlich 315 ℳ, während in Böhmen ca. 440 Kronen bezahlt wurden.

Die Württembergischen Staatseisenbahnen hatten im Monat Mai bei einer Gesamteinnahme von 7 768 000 ℳ gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres eine Mehreinnahme von 607 000 ℳ zu verzeichnen. In den beiden ersten Monaten des laufenden Etatsjahres wurden die Gebühreneinnahmen des gleichen Zeitraumes des Vorjahres um 995 00 ℳ übertroffen. Die Rentabilität der Staatsbahnen verspricht auch im neuen Etatsjahr eine befriedigende zu werden.

* **Für die Aktien des Kaliwerks Jessenitz** wurde gestern auf Anordnung der Berliner Börsenbehörde kein offizieller Kurs festgestellt. Es lagen nämlich infolge der relativ günstigen Nachrichten, die gestern durch das W. T. B. verbreitet worden waren, gestern umfangreiche Kaufaufträge vor, die zweifellos bei rechtzeitigem Bekanntwerden der gestrigen Katastrophe nicht aufrechterhalten worden wären. Fast alle Banken hatten von ihrer Kundschaft aus der Provinz Kauforders erhalten. Wäre eine offizielle Notierung zustande gekommen, so hätte sie etwa 15 Prozent über dem Kurs von 31,75 Prozent gelegen. Im freien Verkehr waren die Aktien des Kaliwerks Jessenitz mit ca. 7 Prozent angeboten. Auch sollen ungefähr auf dieser Basis Abschlüsse perfekt geworden sein.

* **Preiserhöhung am sächsischen Steinkohlenmarkt.** Die sächsischen Steinkohlenwerke beschlossen, ab 1. Juli für Industriekohlen die Preise um 3 M. pro Doppelwagen zu erhöhen. Die Preiserhöhung ist durch gesteigerte Gestehungskosten begründet.

* **Ein gewonnener Patentprozeß der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron.** Gegen das der Deutschen Oxhydric G. m. b. H. in Düsseldorf-Eller und der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M. gemeinsam gehörige D. R. P. Nr. 216963, mit dem ein Verfahren zum autogenen Schneiden unter Benutzung von fertig gemischtem und getrennt vom Schneidsauerstoffstrahl zugeführtem Knallgas zur Vorwärmung, sowie zu seiner Ausführung geeignete Brennerkonstruktionen geschützt sind, hatte eine Reihe von Firmen Nichtigkeitsklage erhoben, die durch Urteil des Patentamts vom 21. März 1911 abgewiesen worden war. Die von den Nichtigkeitsklägern dagegen eingelegte Berufung beim Reichsgericht ist, wie die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron mitteilt, von diesen kurz vor dem Verhandlungstermin zurückgezogen worden und damit die Entscheidung des Patentamtes rechtskräftig geworden.

Dividendenschätzungen.

* **Buderus'sche Eisenwerke Akt.-Ges. zu Wetzlar.** Die Gesellschaft ist in dem am 1. Januar begonnenen Geschäftsjahr so gut beschäftigt, daß sie, falls keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, mit einer Erhöhung der Dividende rechnen kann. Für 1911 wurden bekanntlich 6 Prozent verteilt.

Konkurse.

* **Bankier Gotthold Lilienthal, Berlin, vor dem Konkurs.** Die in letzter Stunde mit der Niederwaldbahn neu aufgenommenen Verhandlungen wegen der Aufhebung des Arrestes haben sich, wie wir hören, zerschlagen. Die Anmeldung des Konkurses dürfte heute erfolgen. Der Gläubigerausschuß hat heute den Gläubigern mitgeteilt, daß er endgültig sein Mandat niederlege und daß er die Anmeldung des Konkurses empfehle.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt, 26. Juni. Vom 27. an wird die Notierung der Aktien der Gotthard-Bahngesellschaft eingestellt. Vom 27. ds. an gelangen von der Herzogl. Landes-Kreditanstalt Gotha (Bekanntmachung Nr. 36) 4 proz. Schuldverschreibungen, Abteilung 9 von 1912, unkündbar bis 1924 zur Notierung. Lieferung per Kasse in bes. Stücken. Zinsen vom 1. Januar 1912.

Dividendenschätzungen.

Frankfurt a. M., 26. Juni. Unter dem üblichen Vorbehalt berichtet die Frkf. Ztg., daß bei der Maschinen-Armaturen-Fabrik von Klein, Schanzlin & Becker in Frankental (Pf.) auch im laufenden Geschäftsjahre die Eingänge von Bestellungen und daraus resultierend auch die Fakturensumme dem Vorjahre gegenüber wesentlich höher ist. Es dürfte deshalb eine Dividende von mindestens 9 Prozent (wie im Vorj.) zur Verteilung gebracht werden.

Buderus'sche Eisenwerke in Wetzlar.

Berlin, 26. Juni. In einer Aufsichtsratssitzung der Buderus'schen Eisenwerke in Wetzlar gab der Vorstand davon Kenntnis, daß die bergbauliche Untersuchung in den Fettkohlenpartien des Ostfeldes der Zeche Massen, sowohl was Mächtigkeit und Beschaffenheit der Kohle, als auch die Lagerungsverhältnisse der Flöze betrifft, günstige Ergebnisse erzielt hat. Der Ausbau der Zeche macht gute Fortschritte. In der Nähe der Schachtanlage seien Länderankäufe zur Errichtung von 300—350 Arbeiterwohnungen getätigt worden. Nach weiteren bergbaulichen Untersuchungen der zahlreichen Erzvorkommen der Gesellschaft an der Lahn und in Oberhessen, könne auch die zuversichtliche Erwartung ausgesprochen werden, in absehbarer Zeit auch den steigenden Erzbedarf der Buderus'schen Eisenwerke aus den eigenen Gruben im vollen Maße befriedigen zu können. (Frankf. Ztg.)

Keine Kapitalserhöhung bei der A.-E. G.

Berlin, 26. Juni. Die Meldung, die A.-E. G. beabsichtige, ihr Kapital um weitere 30 Mill. Mark zu erhöhen, wovon anderwärts die Rede war, wird der Frkf. Ztg. von der Verwaltung nahestehenden Kreisen als unrichtig bezeichnet.

Berlin, 26. Juni. Seitens der Verwaltung der Harpener Bergbau-Gesellschaft wird mitgeteilt, daß die Dividende für 1911—12 auf neun Prozent gegen acht Prozent im Vorjahre zu schätzen ist.

Ueberproduktion der Baumwoll-Industrie.

Wien, 26. Juni. Die Baumwollindustrie leidet andauernd unter der Ueberproduktion und an schlechten Preisen. Man verhandelt daher wegen der Kontingentierung der Produktion. (Frankf. Ztg.)

Zahlungseinstellung.

München, 26. Juni. Das Modewarenhaus von Max Roth in Aschaffenburg ist nach den M. N. N. in Konkurs geraten.

Berlin, 26. Juni. Die Tuchfabrik S. A. Tolstoischew in Simbirsk ist in Verlegenheit. Die Passiven sind nach dem „Konf." 915 000 M.

*

Mannheimer Effektenbörse

vom 26. Juni.

Die Börse war ruhig. Anilin 505 G., Verein Deutscher Oelfabriken 190 G., Homburger Akt.-Brauerei-Aktien vorm. Messerschmitt 76 G. und Brauerei Weltz-Aktien 77,50 G.

*

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 26. Juni. (Fondsbörse). Der Börse lagen wenig anregende Momente von Seiten der Auslandsbörsen vor. Die festere Haltung Newyorks wurde nur wenig beachtet. Den widersprechender Nachrichten über die Preisgestaltung auf dem Stabeisenmarkt wurde heute wenig Beachtung geschenkt. Die Ultimoprolongationen, die diesmal zugleich mit dem Semesterwechsel fallen, scheinen glatt vonstatten zu gehen. Im Hinblick auf die willige Geldversorgung zeigte es sich heute, daß die Spekulation einzelnen Märkten wieder mehr Interesse entgegenbringt. Bei lebhafterem Geschäft wurden Otavi-Anteile gehandelt, und zwar auf Meldungen, daß das abgelaufene Geschäftsjahr ein befriedigendes Resultat hatte, und auch das neue Jahr günstig begann. Der Kurs stellte sich auf 96,50. Südwestafrika lagen fest. Von Transportwerten sind Schantung behauptet. Oesterreichische Bahnen ruhig. Schiffahrtsaktien zeigten etwas lebhaftere Bewegung. Die neuen Aktien der Hapag erzielten 134 bz. Von Montanwerten wurden seitens der Spekulation Käufe für Juli vorgenommen, die zu einem anregenden Geschäft führten. Phönix lebhaft, bis 260 Proz. Deutsch-Luxemburger, nach schwachem Beginn später fester. Harpener etwas lebhafter auf den Geschäftsabschluß. Am Bankenmarkte sind mäßige Kursbesserungen zu verzeichnen. Diskonto befestigt, 184¾ per Juli. Später wieder abgeschwächt. Oesterr. Banken behauptet, Oesterr.-ungar. Bank 1 Proz. niedriger. Der Rentenmarkt verkehrte bei stillem Geschäft und behaupteter Tendenz. Von Elektrowerten sind Akkumulatoren 6¾ Proz. gesteigert. Edison und Schuckert fester. Im späteren Verlauf war der Verkehr belebter.

Die Herabsetzung des Privatdiskonts um ⅛ auf 3 u. 15 Sechzehntel Proz. machte guten Eindruck. An der Nachbörse ist die Tendenz fest. Es notierten: Kredit 200, Diskonto 184⅝, Dresdner 156, Staatsbahn 153¼, Lombarden 18⅜, Baltimore 106⅝, Lloyd 116¼—117¼, Phönix per Juni 258, per Juli 259½ a 259. Bezugsrecht auf Herkules-Brauerei 2½ bz.

* Berlin, 26. Juni. (Produktenbörse.) Brotgetreide konnte bei ruhigem Geschäft das gestrige Niveau gut behaupten. Die Festigkeit der gestrigen amerikanischen Märkte stimulierte und bot der sich zeigenden Realisationslust ein gutes Gegengewicht. Hafer zeigte eine feste Haltung, speziell Juli profitierte 1 ℳ auf Deckungskäufe. Mais lag träge. Rüböl war wenig beachtet. Wetter: regnerisch.

Anfangskurse.

Getreide.

Antwerpen, 26. Juni. (Telegr.) Weizen amerikan. 24.—, per Juli 22.80, per Sept. 21.—, per Dez. 20.87

Zucker.

Magdeburg, 26. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 00.00—00.00.00, Nachprodukte 75% o. S. 00.00—00.00 matt. Brodraffinade 1. ohne Faß 23.50—23.75, Kristallzucker 1. mit Sack 00.00—00.00, gemahlene Raffinade m. S. 23.25.00—23.50 gemahlene Melis m. S. 22.75—23.00, ruhig.

Magdeburg, 26. Juni. (Telegr.) Rohzucker: 1. Produkt, Transito frei an Bord Hamburg per Juni 11.00— G., 11.10— B., per Juli 11.05— G., 11.12½ B., per August 11.2[illegible] G., 11.2[illegible] B., per Oktober-Dezbr. 9.97½ G., 9.90— B., per Januar-März 9.97½ G., 10.00— B. per Mai 1912 10.10— G., 10.12½ B. Tendenz ruhig. — warm, leicht bewölkt.

Hamburg, 26. Juni. (Telegramm.) Zucker per Juni 11.00.— Juli 11.00—, Aug. 11.17½ Okt.-Dez. 9.87½, Jan.-März 9.95.— Mai 10.10—. Tendenz: ruhig.

Kaffee.

Antwerpen, 26. Juni. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Juli 84¾, per Sept. 85¼, per Dez. 85¾, per März 85½.

Hamburg, 26. Juni. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Sept. 69¾, per Dez. 69½, per März 69¼, per Mai 69¼, ruhig.

Schmalz

Antwerpen, 26. Juni (Telegramm.) Amerikanisches Schweineschmalz 131.25.

Salpeter.

Antwerpen 26. Juni. (Telegr.) Salpeter dispt. 26,—, per Febr.-März 26.40.

Häute.

Antwerpen, 26. Juni. Häute 3346 Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 26. Juni. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzugwolle per Juni 0.00 per Juli 5.75 per Sept. 5.75 per Dez. 5.70.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 26. Juni (Telegr.) Baumwolle 61.25, sehr ruhig.

Antwerpen, 26. Juni. (Telegr.) Petroleum Raff. Disponibel per Juni 23½, Juli 23¾, Aug.-Sept. 24—.

Eisen und Metalle.

London, 26. Juni. 1 Uhr. Anfang. Kupfer per Kassa 77.11.10, Kupfer 3 Monate 78.01.02, fest. — Zinn per Kassa 207.½, Zinn 3 Mon. 198— stetig — Blei spanisch ruhig 18.00.00, engl. 18.03.09. — Zink gewöhnl. 25.01.02 spezial 26.01 04, ruhig.

Glasgow, 26. Juni. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 56 sh 09.— d G., per 3 Monat 57 s 00.— Geld, stetig.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 6436

26. Juni 1912. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. f. Kinematographie u. Filmverleih., Straßburg	—	168
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 450	M. 430
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 240	M. 230
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	—	42 zfr
Vorzugs-Aktien	84	—
Benz & Co., Mannheim	204	202
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	—	69 zfr.
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	265
Compagnie francaise des Phosphates de l'Oceanie	fs.1200	—
Deutsche Celluloidfabrik Leipzig	264	250
Deutsche Südseephosphat A.-G.	170 zfr.	166 zfr.
Europa, Rückvers. Berlin	M. 610	M. 570
Erste Deutsche Ramiegesellschaft, Emmendingen	375	370
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	180	174
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	82	—
Flink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	53 zfr	—
Forsaptl G. m. b. H.	—	154
Hamburg Versich. vollbez. Akt	M.4300	M.42[illegible]
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	—	83
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G. Frankenthal	—	126
London und Provincial Electric Theatres Ltd.	16 sh	—
Maschinenfabrik, Berry	118	—
Neckarsulmer Fahrradwerke Stamm-Aktien	—	114
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 5[illegible]	L. 5[illegible]
junge	L. 2[illegible]	L. 2[illegible]
Preußische Rückversicherung	M. 380	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	126 zfr.
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	224	221
Rhein. Metallwarenfabrik Genußsch.	M. --	M. 205
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	114
Stahlwerk Mannheim	115	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	91	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	M. 165	M. —
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	182	179
Unionbrauerei Karlsruhe	60	
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	280	275
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	M. 570	M. 550
Waggonfabrik Rastatt	—	73
Weißenhofterrain A.-G. Stuttgart	94 zfr.	—
[illegible]-Werke Kaiserslautern	163	157
Schloßhotel Heidelberg	—	55

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 27. Juni 1912 nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern: 72175 1 Winterüberzieher, ein Kassenschrank, 50 Kistchen Cigarren, 1 Parfümerieschrank, 1 Trockenapparat Möbel u. Sonstiges.

Mannheim, 26. Juni 1912

Zollinger, Gerichtsvollz.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 27. Juni nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlg. im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Möbel u. Sonstiges.

Mannheim, 26. Juni 1912.

Stiffen, Gerichtsvollzieh.

M. 75000.— à 5%

auf zweite Stelle für nur erstkl. Objekte p. Oktober auszuleihen.

Off. u. Nr. 1609 an d. Exped.

Vermischtes

Kochfräulein

könn. in feiner Privatpens. die bess. Küche sof. erl.

Kaiserring 24, part.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten"

vom 26. Juni.

Mannheimer Effektenbörse.

Obligationen.

Pfandbriefe.

4½ Rh. Hyp.-Bk. unk. 1902	97.50 bz	
3½ " " verschieb	88.— bz	
3½ " " Kommunal	88.50 bz	

Städte-Anlehen.

3½ Freiburg i. B.	90.15 B	
3½ Heidelberg v. J. 1903	89.50 B	
4 Karlsruhe v. J. 1907	99.60 G	
3 Karlsruhe v. J. 1896	86.—	
3½ Lahr v. J. 1902	90.50 G	
4½ Ludwigshafen	102.— G	
4 " v. 1906	97.50 G	
3½ "	88.60 B	
4 Mannh. Oblig. 1912	98.50 G	
4 " " 1907	98.90 G	
4 " " 1906	98.6 G	
4 " " 1901	98.90 G	
3½ " " 1885	88.80 G	
3½ " " 1888	89.— G	
3½ " " 1895	88.80 G	
3½ " " 1898	88.80 G	
3½ " " 1904	88.80 G	
3½ " " 1905	88.8 G	
3½ Pirmasens unk. 1905	90.—	
4½ Wiesloch v. J. 1905	91.50 G	

Eisenbahn-Oblig.

4½ Oberrh. Eisenb.-Ges.	97.— B

Industrie-Obligation.

4½ Akt.-Ges. für Seilindustrie rück. 105%	103.50 B
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	98. G
4½ Bad. Anil. u. Sodafbr.	102.50 G
4½ Bad. Anil. u. Sodafbr. Serie B	103.50 bz
4 Br. Kleinlein Heidelbg.	99.— G
5 Bürg. Brauhaus Bonn	102.— G
4½ Hedderh. Kupferw.	102.— G
4 Herrenmühle Genz	98.— G
4½ Kostb. Cell. u. Paprfbr.	99.75 G
4½ Mannheimer Dampfschleppschiffahrt	98.50 B
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	98.— B
4½ Oberrh. Elektrizitätswerke Karlsruhe	—.—
4½ Pfälz. Chamotte und Tonwerk A.-G. Eisenbg.	102.— G
4½ Pfälz. Mühlenwerke	100.— G
4½ Schuckert-Obligat.	99.60 G
4½ Russ. A.-G. Zellstoffb. Waldhof bei Pernau in Livland	99.30 B
4½ H. Schlink & Cie.	100.40 G
4½ Speyerer Brauhaus A.-G. Speyer	98.— G
4½ Speyerer Ziegelwerke	99.— B
4½ Südd. Drahtindustrie	100.50 G
4½ Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	—.— B
4½ Zellstoffabrik Waldhof	100.50 B
4½ Zellst. Waldh. 1909	101.30 G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	129.50
Pfälz. Bank	—.—	130.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	190.—
Rhein. Creditbank	—.—	135.—
Rhein. Hyp.-Bank	198.—	—.—
Südd. Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	116.—
Bahnen:		
Heilbr. Straßenbahn	—.—	70.—
Chem. Industrie.		
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	—.—	505.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	225.—
Chem. Fabr. Gernsh.	—.—	183.—
Verein chem. Fabriken	350.—	319.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	190.—

	Brief	Geld
Westd. A.-W. Stamm	—.—	194.—
" " Vorzug	—.—	101.50
Brauereien.		
Bad. Brauerei	—.—	70.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	252.50
Eichbaum-Brauerei	119.80	—.—
Br. Ganter, Freibg.	96.25	—.—
Kleinlein Heidelberg	—.—	110.—
Homb. Messerschmitt	—.—	76.—
Ludwigsh. Aktienbr.	—.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	152.50
Brauerei Sinner	—.—	225.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	—.—	191.—
" Schwartz, Speyer	—.—	126.—
" S. Weltz, Speyer	—.—	77.50
" z. Storch, Speyer	67.50	—.—

	Brief	Geld
Br. Werger, Worms	75.—	—.—
St. Preßh. u. Spritfbr.	—.—	200.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. Rhein. Seetr.	—.—	84.—
Mann. Dampfschl.	—.—	50.—
Mannh. Lagerhaus	—.—	100.—
Frankona Rück- und Mitversi. vorm. Bad. Rück- u. Mitverf.	—.—	1065
Fr. Transp.-Unfall u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2390
Bad. Assecuranz	1960	1940
Continental Versich.	—.—	920.—
Mannh. Versicherung	—.—	940.—
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	1150
Württ. Transp.-Vers.	750.—	—.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	120.—
Dingler'sche Mschfbr.	—.—	115.—
Emaillw. Maikammer	—.—	109.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	93.—

	Brief	Geld
J. Fuchs Wg. Hdlbg.	—.—	157.—
Hüttenb. Spinnerei	44.—	—.—
Hedderh. Kupferw. u. Südd. Kabelw. Frkf.	—.—	116.—
Karlsr. Maschinenbau	169.—	—.—
Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	355.—
Kostb. Cell. u. Papierf.	—.—	193.—
Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	153.—
Maschinenf. Badenia	—.—	180.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	30.—
Pfälz. Mühlenwerke	—.—	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrrdf.	—.—	188.—
Portl.-Zement Hdlbg.	147.80	—.—
Rh. Schuckert-Ges.	—.—	147.50
H. Schlinck u. Cie.	—.—	226.75
Südd. Draht-Indust.	—.—	120.—
Verein Freib. Ziegelw.	98.—	—.—
" Speyr.	—.—	—.—
Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabr. Waldhof	—.—	282.—
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	217.—
Zuckerfbr. Frankenth.	—.—	387.—

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4½ Prozent.

Schlußkurse.

Frankfurt a. M., 26. Juni. (Anfangskurse). Kreditaktien 199.⅞, Diskonto-Commandit 184.75 Darmstädter 121.50, Dresdner Bank 153.25 Handelsgesellschaft 165.25, Deutsche Bank 254.—, Staatsbank 153.25, Lombarden 18.⅝, Bochumer 227.⅞, Gelsenkirchen 187.50, Laurahütte —.—, Ungar 90.40. Tendenz: befestigt.

Wechsel.

		25.	26.			25.	26.
Amsterdam	kurz	169.32	169.35	Check Paris		81.075	81.10
Belgien	"	80.548	80.553	Paris	kurz	81.025	81.015
Italien	"	80.175	80.183	Schweiz. Plätze	"	80.75	80.766
Check London		20.457	20.457	Wien	"	84.583	84.575
London	"	20.425	20.427	Napoleonsd'or		16.22	16.22
"	lang	—.—	—.—	Privatdiskont		4 1/16	3 15/16

Staatspapiere. A. Deutsche.

	25.	26.
4% deutsch. Reichsanl.	100.70	100.55
3½ " "	89.90	89.80
3% " "	80.—	80.10
4% pr. konf. St.-Anl.	100.65	100.55
3½ " "	89.85	89.50
3% " "	79.95	79.90
4 badische St.-A. 1901	99.20	99.90
4% " 1908/09	99.65	99.60
4% bad. St.-A. 1911	99.65	99.75
3 " 1896	—.—	84.75
3½ bad. St.-O. (abg.) fl.	95.50	95.—
3½ " " M.	92.90	93.10
3½ " " 1900	—.—	90.20
3½ " " 1904	88.50	88.40
3½ " " 1907	88.50	—.—
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	99.75	99.75
4 " 1918	99.75	99.75
3½ do. u. Allg. Anl.	87.90	88.—
3 do. E.-B.-Obl.	78.70	78.80
4% Pfälz. E.-B. Prior.	98.90	98.90
3½ Pfälz. E.-B. Prior.	89.—	89.50
3½ Pfälz. Konv. 1895	90.—	92.—
4 Hessen von 1908	99.75	99.80
3 Hessen	77.75	77.70
3 Sachsen	80.—	80.—
4 Württemberg 1919	100.30	100.20
4 Mannh. 1907-1912	—.—	—.—
4 " 1908-1913	98.80	98.80
4 Rh. Stadt-A. 1909	—.—	—.—
3½ Rh. Stadt-A. 1905	88.80	88.80
B. Ausländische.		
5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5% Chinesen 1896	98.80	98.80
4½ " 1898	93.40	93.80
4½ Japaner	94.50	94.55
5% Mexik. äuß. 88/90	95.—	95.—
3 Mexikaner innere	60.50	60.50
5% Bulgaren	101.60	101.60
3½ italien. Rente	—.—	—.—
4½ Oest. Silberrente	90.85	90.45
4½ " Papierrent.	—.—	—.—
4% Oesterr. Goldrente	96.05	95.85
3 Portug. Serie I	63.70	63.70
3 " III	66.—	66.—
4½ neue Russen 1905	100.50	100.50
4 Russen von 1880	90.50	90.50
4 Türk. konv. unif. 1903	82.—	82.—
4 " unif.	90.50	90.50
4 Ungar. Goldrente	90.40	90.30
4 " Kronenrente	87.25	87.10
Verzinsliche Lose.		
4 Bad. Prämien	173.—	172.50
4 Oesterreichische 1860	177.80	175.—
Türkische	169.40	169.40
Unverzinsliche Lose.		
Augsburger	—.—	—.—
Freiburger	—.—	—.—

Bergwerksaktien.

	25.	26.
Aumetz-Friede (Brüss.)	185.—	186.50
Bochumer Bergbau	226.75	227.75
Buderus	103.30	103.50
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—
Deutsch. Luxemburg	174.⅝	178.75
Schweller Bergw.	160.70	161.—
Friedrichshütt. Bergb.	164.—	164.—
Gelsenkirchener	185.50	187.50
Harpener Bergbau	183.50	184.75
Massen. Bergbau	—.—	—.—
Kaliw. Aschersleben	—.—	—.—
Kaliw. Westeregeln	194.—	193.—
Oberschl. Eisenindust.	81.90	81.80
Phönix	257.75	259.¼
Br. Königs- u. Laurah.	—.—	173.—
Gewerksch. Roßleben	—.—	—.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

	25.	26.
Aluminium Neuh.	247.—	247.—
Aschbg. Buntpapfbr.	181.50	183.50
" Maschpapfbr.	132.—	132.—
Neue Bod.-A.-G. Berl.	119.80	120.—
Südd. Immobil.-Ges.	69.	69.—
Wayß u. Freytag	146.—	146.—
Eichbaum Mannheim	116.—	116.—
Frankf. (Henninger)	122.—	122.—
do. Pr.-Akt.	123.—	121.—
Herkules (Cassel)	170.—	170.—
Mannh. Aktien-Br.	149.—	149.—
Parkakt. Zweibrücken	90.—	90.—
Tucher Freiherrl. v.	363.50	364.50
Weltz Sonne, Speyer	75.—	75.—
Bielm. Silbrh. Brauh.	125.—	124.10
Badische Anilinfabrik	505.50	505.50
Cementwerk Heidelbg.	147.80	147.80
Cementfabr. Karlstadt	123.—	122.—
Chem. Werke Albert	451.80	452.80
Ch. Fabrik Griesheim	244.50	244.50
D. Gld.- u. Slb.-Sch.-A.	1150—	1151.50
Farbwerke Höchst	618.—	619.75
Ver. chem. Fabrik Mh.	350.—	350.—
Holzverkohlung-Ind.	308.—	309.80
Rütgerswerke	190.10	199.90
Ultramarinfabr., Ver.	238.75	239.90
Wegelin Rußfabrik	256.—	256.—
Südd. Drahtind. Mh.	122.—	120.—
Akkumul.-Fab. Berlin	509.50	516.25
Acc. Böse, Berlin	—.—	—.—
Elektr.-Ges. Allgem.	264.—	265.½
Bergmann Werke	141.—	140.50
Brown, Boveri u. Co.	129.90	129.60
Dischelle. erf. (Berl.)	168.⅜	168.⅜
Lahmeyer	124.—	123.—
Elekt.-Ges. Schuckert	155.75	156.50
Rheinische Schuck.-G.	146.50	146.—
Siemens & Halske	235.50	235.75
Voigt u. Haeffner	176.80	176.—
Gummi Peter	127.—	125.70
Heddernh. Kupferw.	116.—	116.—
Kirchner Mühlenwk. Straßburg	122.—	121.50
Kunstseidenfabr. Frkf.	166.—	164.75
Lederwerk St. Ingbert	55.50	55.50
Spicharz Lederwerke	72.50	72.50
Ludwigsh. Walzmühle	162.50	163.50
Adlerfahrradw. Kl. vor.	502.—	503.90
Maschinenfbr. Hilpert	95.25	95.10
Badenia (Weinheim)	187.—	186.—
Dürrkopp	512.50	506.50
Daimler Motoren	286.50	284.60
Eisen. Fabr. u. Autm.	119.50	118.50
Maschinenf. Gritzner	268.80	264.20
Karlsruher Maschinen	162.—	160.—
Mannesmannröhr	220.—	220.75
Masch.-Armatf. Klein	153.50	154.50
Pf. Nähm.- u. Fahrrdf. Gebr. Kayser	182.—	182.
Schnellpressenf. Frkth.	280.70	280.50
Strauhfdfbr. Kram.	170.50	170.50
Ver. deutscher Oelfabr.	188.—	190.30
Pf. Pulverb. St. Igb.	139.50	139.50
Schmuck & Co.	226.80	227.—
Ver. Fränk. Schuhfbr.	130.—	130.—
Schuhfabr. Herz, Frkf.	129.—	129.—
Seilindustrie Wolff	121.—	121.—
Kammgarnsp. Lampertsm.	—.—	—.—
Ettlingen	99.50	99.50
Kammgarn Kaiserslt.	190.50	190.50
Waggonfabrik Fuchs	160.	161.—
Zellstoffabr. Waldhof	280.75	281.25
Bad. Zuckerfabrik	216.95	216.75
Frankenth. Zuckerfbr.	387.—	387.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	25.	26.
Badische Bank	126.20	126.50
Berg- u. Metallbank	132.70	132.40
Berl. Handels-Ges.	164.⅞	165.—
Comerz- u. Disk.-B.	—.—	—.—
Darmstädter Bank	121.25	121.⅝
Deutsche Bank	253.	253.75
Deutschasiat. Bank	128.60	128.6
D. Effekten-Bank	117.30	117.—
Disconto-Comm.	183.⅞	184.2
Dresdener Bank	152.⅝	153.—
Met.-Bk. u. Metallg. F.	132.60	132.—
Eisenb. Rentbank	190.50	190.50
Frankf. Hyp.-Bank	216.80	216.50
Frkf. Hyp.-Creditv.	160.—	160.
Nationalbank	122.50	122.25
Oesterr.-Ung. Bank	150.—	149.—
Oest. Länderbank	132.—	132.—
" Kreditanstalt	199.⅝	200.—
Pfälzische Bank	130.—	130.—
Pfälz. Hyp.-Bank	190.—	190.50
Preuß. Hypothekenb.	117.—	117.—
Deutsche Reichsbank	135.—	134.90
Rhein. Kreditbank	135.—	135.—
Rhein. Hyp.-B. M.	197.50	197.—
Schaaffh. Bankver.	123.—	123.20
Wiener Bankver.	132.90	132.10
Südd. Diskont	115.50	115.40
Bank Ottomane	135.80	135.80

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

	25.	26.
Südd. Eisenb.-G.	124.25	124.10
Hamburger Packet	140.75	141.25
Norddeutscher Lloyd	116.—	116.75
Oest.-Ung. Staatsb.	153.—	153.25
Oest. Südbahn Lomb.	18.⅞	18.75
Oest. Meridionalbahn	115.50	115.50
Baltimore und Ohio	106.25	106.⅜
Schantung E.-B.-Akt.	130.25	130.¼

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	25.	26.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	98.50	98.50
4 " " S. 20 unk. 1915	99.—	99.—
4 " " S. 21 unk. 1920	99.50	99.50
4 " " S. 16 u. 17 kdb. 1910	98.50	98.50
4 " " S. 18 kdb. 1905	98.50	98.50
3½ " " S. 12, 13 u. 15	89.30	89.30
3½ " " S. 19	89.30	89.30
3½ Frkf. Kommunal S. kdb 191	90.70	90.70
4 " Hyp.-Kr.-V. S 15-19, 25-27, 31, 32, 42	91.50	89.30
4 Frkf. Hyp.-Kr.-V. S. 43 uk. 1913	98.80	99.—
4 Frkf. Hyp.-Kr.-V. S. 46 uk. 1908	98.—	98.80
4 Frkf. Hyp.-Kr.-V. S. 47 unvl. u. uk. 1915	98.80	99.—
4 Frkf. Hyp.-Kr.-V. S. 48 unvl. u. uk. 1917	99.10	99.—
4 Frkf. Hyp.-Kr.-V. S. 49 unvl. u. uk. 1919	99.10	99.—
4 Frkf. Hyp.-Kr.-V. S. 50 unvl. u. uk. 1920	99.10	99.—
4 Frkf. Hyp.-Kr.-V. S. 51 unvl. u. uk. 1921	99.30	99.50
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-V. S. 44 uk. 1913	93.30	93.—
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-V. S. 24-30 u. 32 (tilgb.)	90.50	89.50
3½ Frkf. Hyp.-Kr.-V. S. 45 (tilgb.)	90.50	89.50
4 Pfälz. Hyp.-Bank	99.20	99.—
4 " " uk. u. unvrl. 1917	99.30	99.3
4 Pfälz. Hyp.-B. uk. u. unvrl. 1920	99.10	99.70
3½ Pfälz. Hyp.-Bank	88.50	88.50
4 Preuß. Centr.-Bod.-Cred.-G. v. 1890	98.—	98.—
4 " Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1899 u. 1901 kdb.	97.70	97.70
4 Pr. Centr.-Bod.-Cr.-G. v. 1903 uk. 1912	97.90	97.90
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1906 uk. 1916	98.10	98.10
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1907 uk. 1917	98.20	98.20
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1909 uk. 1919	98.40	98.40
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1910 uk. 1920	99.—	99.—
4 Pr. Centr.-Kom. v. 1901 kdb. 1910	98.—	98.—
4 Pr. Centr.-Kom. v. 1908 unk. 1917	100.—	100.—
4½ Pr. Hyp. A.-B. abg.	95.60	95.60
4 "	95.50	95.45
3½ Pr. Hyp. A.-B.	87.50	87.50
4 " " " 04-13	97.60	97.30
4 " " " 05-14	97.60	97.70
4 " " " 07-17	97.45	98.—
4% Pr. Pfdb. 18, 1913	97.25	97.25
4% " " 1912	97.90	97.90
4% " " 1914	97.50	91.25
4% " " 1915	98.30	98.30
4% " " 1917	98.25	98.40
4% Preuß. Pfandb.-Bank unk. 1919	98.—	98.40
4% Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfdbr. Emis. 30 u. 31 unkdb. 1920	97.90	97.90
3½ " " 1914	91.50	91.50
3½ " " 1912	98.70	98.70
3½ Pr. Pfdbr.-Bank Kleinb. v. 04	94.30	94.30
4% Rh. H.-B. Pfdb. 1902-07	97.40	97.40
4% " 1912	97.50	97.50
4% " 1917	97.80	97.80
4% " 1919	97.90	97.90
4% " 1921	99.20	99.20
3½ " verschied.	88.—	88.—
3½ " 1914	88.—	88.—
3½ Rh. H.-B. C.-O.	88.30	88.—
2 4/10 Ital. stl. g. E.-B.	—.—	67.70
Oberrh. Versich.-G.	1165	1145
Mannh. Vers.-G.-A.	940.—	945.—
Oberrh. Eisenb.-Ges.	97.10	97.60
Mannh. Stadtanl.	98.80	98.80

Nachbörse. Kreditaktien 200.—. Diskonto-Commandit 184.25 Staatsbahn 153.25, Lombarden 18.75

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 26. Juni. (Anfangskurse.)

	25.	26.		25.	26.
Kreditaktien	—.—	—.—	Laurahütte	—.—	—.—
Disc.-Kommandit	183.⅜	183.⅜	Phönix	257.⅜	258.25
Staatsbahn	—.—	—.—	Harpener	183.¾	183.50
Lombarden	18.75	18.75	Tendenz: still.		
Bochumer	226.50	227.25			

Berlin, 26. Juni. (Schlußkurse.)

	25.	26.
Wechsel auf Amsterdam kurz	169.20	—.—
Wechsel London	20.455	20.445
Wechsel Paris	81.075	81.07
Wechsel a. Wien kurz	84.55	84.57
4% Reichsanl.	100.70	100.70
3½% Reichsanl.	90.—	90.—
3% Reichsanleihe	80.—	80.20
4% Consols	100.70	100.70
3½% "	90.—	90.—
3% "	80.—	80.10
4% Bad. v. 1901	99.60	99.40
4% " 1908/09	99.75	99.80
4½ " conv.	—.—	—.—
3½ " 1909/07	88.50	—.—
3½% Bayern	88.25	88.20
3½% Hessen	88.—	89.60
3% Hessen	77.80	78.10
3% Sachsen	80.—	80.—
4% Argentinier v. 1897	86.50	88.75
5 Chinesen von 1896	99.—	99.—
4½ Japaner	94.50	94.50
3% Italiener	—.—	—.—
Mannh. Stadtanl.	98.25	98.25
4 Oest. Goldrente	96.10	96.10
3 Portug. unif. S. 3	66.—	66.—
5 Rumänen v. 1903	101.—	101.—
3% Russ. Anl. 1902	90.60	90.60
4 Türken unif.	90.20	90.20
Türk. 400 Frcs.-Lose	169.60	160.90
4% Bagdadbahn	83.20	83.60
Oester. Kreditaktien	—.—	—.—
4% Ungar. Goldrente	90.60	90.70
4 " Kronenrente	87.25	87.—
Berl. Handels-Ges.	164.25	165.⅛
Darmstädter Bank	121.25	121.25
Deutsch-Asiat. Bank	128.50	128.2
Deutsche Bank	253.—	253.—
Disc.-Kommandit	184.75	183.⅝
Dresdner Bank	152.⅞	152.75
Reichsbank	134.20	134.50
Rhein. Kreditbank	135.—	135.—
Nationalbank	152.80	152.60
Schaaffh. Bankv.	122.80	122.60
Südd. Disc.-G.-A.	—.—	116.—
Staatsbahn	—.—	—.—
Lombarden	18.75	18.⅞
Baltimore u. Ohio	106.50	106.⅝
Canada Pacific	261.50	262.¼
Hamburg Packet	140.20	140.20
Nordd. Lloyd	116.20	116.20
Adlerwerk Kleyer	504.—	503.—
Allg. Elektr.-Ges.	263.20	263.30
Aluminium	246.—	245.50
Anilin	505.—	506.20
Anilin Treptow	406.20	407.30
Arenbg. Bergwerks.	397.—	398.50
Bergmann Elektr.	140.60	141.8
Bochumer	226.25	226.2
Brown Boveri	130.40	129.90
Bruchs. Maschinenf.	340.10	340.50
Chem. Albert	453.—	452.—
Consolidation f. B.	—.—	—.—
Daimler	286.—	284.—
Deutsch-Luxemburg	174.⅝	172.75
Dortmunder	—.—	—.—
Dynamit Trust	182.—	181.5
Deutsch-Uebersee	168.70	167.70
D. Gasglühlicht Aur	605.20	602.10
D. Waffen u. Munit.	554.—	555.—
D. Steinzeugwerke	234.—	234.70
Elberf. Farben	515.	515.—
Essener Kreditanstalt	150.80	—.—
Façon Mannstädt	143.—	142.20
Faber Bleistiftfabrik	281.50	281.50
Felten & Guillaume	156.—	155.—
Gritzner Maschinen	270.—	269.70
Gr. Berl. Straßenb.	182.70	182.10
Gelsenkirchner	187.75	186.75
Harpener	184.⅛	184.25
Höchster Farbwerke	620	623.—
Hohenlohewerke	180.—	180.—
Kaliw. Aschersleben	164.80	164.80
Kölner Bergwerk	465.—	465.50
Cellulose Kostheim	187.—	189.—
Lahmeyer	125.20	124.—
Laurahütte	173.—	173.¼
Licht u. Kraft	136.—	135.20
Lothringer Cement	129.70	129.50
Ludwig Loewe & Co.	332.—	328.—
Mannesmannröhren	220.90	221.—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	102.60	102.80
Orenstein & Koppel	210.50	210.2
Phönix	258.60	258.40
Rhein. Stahlwerke	174.20	174.20
Rombacher Hütte	178.—	172.80
Rütgerswerken	190.—	191.—
Schuckert	155.70	155.70
Siemens & Halske	235.50	236.—
Sinner Brauerei	220.70	220.—
Stettiner Vulkan	191.50	190.70
Tonwaren Wiesloch	120.50	120.50
Ver. Glanzst. Elberf.	540.—	540.50
Ver. Köln-Rottweiler	336.—	338.50
Ver. Ziegeln	193.50	193.
Wf. Draht. Langend.	145.20	144.20
Wittener Stahlröhren	191.70	192.70
Zellstoff Waldhof	231.—	232.50
Otavi	93.—	95.40
South West-Afrika	142.60	144.—
Vogtländ. Maschfbr.	739.—	746.25

Privatdiskont 4⅛%.

W. Berlin, 26. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

	25.	26.		25.	26.
Kredit-Aktien	—.—	—.—	Staatsbahn	—.—	—.—
Diskonto Komm.	183.75	183.⅞	Lombarden	18.75	18.⅞

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London 26. Juni. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	25.	26.		25.	26.
5% Consols	76 3/4	76 5/4	Premier	9 5/8	9 1/8
4 Reichsanleihe	79—	79—	Randmines	6 1/2	6 1/2
4 Argentinier	86—	86—	Atchison comp.	109 1/4	109 3/8
4 Italiener	97—	97—	Canadian	269 3/4	271 1/4
4 Japaner	86—	86—	Baltimore	111—	111—
4 Mexikaner	31—	31—	Chikago Milwauke	106 7/8	106 3/4
4 Spanier	92 3/4	92 5/4	Denvers com.	20—	19 3/4
Ottomanbank	17 3/4	17 3/4	Erie	35—	35—
Amalgamated	87 3/8	87 3/4	Grand Trunk III pref.	57 1/2	57 5/8
Anacondas	9—	8 7/8	„ ord.	29 1/4	29 5/8
Rio Tinto	80 3/4	80 3/8	Louisville	162 1/2	162—
Central Mining	10 1/4	10 1/8	Missouri Kansas	27 7/8	28 3/4
Chartered	27—	27 3/4	ntario	35 1/2	35—
De Beers	19 1/2	19 1/2	ock Island	25 1/4	25 3/4
Eastrand	3—	3 1/8	Southern Pacific	112 3/4	112 5/4
Geduld	1 5/8	1 1/8	„ Railway	28 1/2	28 1/2
Goldfields	4 1/8	4 1/8	Union com.	172 5/8	173 1/4
Jagersfontein	6 1/4	6 1/4	Steels com.	70 1/2	71 3/8
Modderfonteln	11 1/4	11 1/4	Tend.: steig.		

Pariser Börse.

Paris, 26. Juni. Anfangskurse.

	25.	26.		25.	26.
3% Rente	93.10	92.95	Chartered	35.—	36.—
Spanier	94.95	95.—	Debeers	493.—	497.—
Türk. Loose	—.—	—.—	Eastrand	77.—	77.—
Banque Ottomane	699.—	699.—	Goldfield	103.—	104.—
Rio Tinto	2037	2025	Randmines	166.—	166.—

Tendenz: matt.

Wiener Börse.

Wien, 26. Juni. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	639.50	640.—	Oest. Kronenrente	87.80	87.65
Länderbank	529.20	529.—	„ Papierrente	90.45	90.35
Wiener Bankverein	529.50	529.20	„ Silberrente	90.50	90.35
Staatsbahn	728.—	727.—	Ungar. Goldrente	108.20	108.50
Lombarden	98.50	97.70	„ Kronenrente	87.75	87.65
Marknoten	118.11	118.11	Alpine Montan	986.50	999.50
Wechsel Paris	95.71	95.73	Skoda	740.—	751.—

Tendenz fest.

Wien, 26. Juni. Nachm. 1.50 Uhr.

	25.	26.		25.	26.
Kreditaktien	640.—	642.—	Buschtehrad B.	925.—	920.—
Oesterreich-Ungarn	2080	2090	Oesterr. Papierrente	90.45	90.35
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	90.50	90.35
Unionbank	612.—	612.—	„ Goldrente	114.50	114.55
Ungar. Kredit	838.—	839.—	Ungar. Goldrente	108.20	108.50
Wiener Bankverein	529 —	529.—	„ Kronenrente	87.65	87.60
Länderbank	529.—	529.—	Wch. Frankf. vista	118.11	118.11
Türk. Lose	240.—	241.—	„ London „	241.52	241.42
Alpine	986.—	991.—	„ Paris „	95.73	95.73
Tabakaktien	—.—	—.—	„ Amstdm. „	200.—	200.—
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.17	19.17
Holzverkohlung	—.—	—.—	Marknoten	118.11	118.11
Staatsbahn	727.50	728.50	Ultimo-Noten	118.05	118.05
Lombarden	98.—	98.—	Skoda	741.40	753.—

Tendenz: fest

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 26. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse). Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		25.	26.			25.	26.
Weizen	per Juli	231.50	231.25	Mais	per Juli	147.25	—.—
„	„ Sept.	208.25	207.25	„	„ Sept.	145.50	—.—
„	„ Okt.	208.25	208.25			—.—	—.—
		—.—	—.—	Rüböl	per Juni	—.—	—.—
Roggen	per Juli	195.—	195.50	„	„ Okt.	67.60	67.60
„	„ Sept.	174.75	174.75	„	„ Dez.	—.—	—.—
„	„ Okt.	174.75	174.75			—.—	—.—
		—.—	—.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	per Juli	187.25	187.25	Weizenmehl		28.75	28.75
„	„ Sept.	—.—	167.—	Roggenmehl		25.25	25.25
		—.—	—.—				

Pariser Produktenbörse.

	26.	25.		26.	25.
Hafer			Rüböl		
„ Juni	22.80	22.75	„ Juni	74 —	74 1/4
„ Juli	22.60	22.45	„ Juli	74 1/4	74 1/2
„ Juli-Aug.	21.50	21.40	„ Juli-Aug.	74 1/2	74 3/4
„ Sept.-Dez.	19.40	19.40	„ Sept.-Dez.	75 3/4	76 1/2
Roggen			Spiritus		
„ Juni	23.25	23.25	„ Juni	67 3/4	68 1/2
„ Juli	20.50	20.50	„ Juli	67 3/4	68 3/4
„ Juli-Aug.	19.50	19.50	„ Juli-August	67 1/4	68 1/2
„ Sept.-Dez.	19.10	19.—	„ Sept.-Dezbr.	52 3/4	53 3/4
Weizen			Leinöl		
„ Juni	33.10	32.55	„ Juni	92 3/4	95 1/2
„ Juli	40.30	30.—	„ Juli	90 3/4	91 3/4
„ Juli-Aug.	28.85	28.70	„ Juli-Aug.	88 1/2	91 —
„ Sept.-Dez.	26.45	26.40	„ Sept.-Dez.	84 1/2	85 3/4
Mehl			Rohzucker 88° loco	32 —	33 —
„ Juni	42.85	42.70	Zucker Juni	41 —	42 —
„ Juli	41.25	40.75	„ Juli	40 5/8	42 1/8
„ Juli-Aug.	39.50	38.95	„ Juli-Aug.	40 3/8	42 1/4
„ Sept.-Dez.	34.85	34.70	„ Okt.-Jan.	33 1/4	33 3/4
			Talg	76 —	76 —

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 26. Juni. (Schlußkurse.)

	25.	26.		25	26.
Rüböl loko	——	36 —	Leinöl loko	— —	43 1/2
„ Juli	——	34 7/8	„ Juli	— —	42 3/4
„ Juli-Aug.	——	34 7/8	„ Juli-Aug.	42 1/4	41 3/4
Rüböl Tend.: matt.			„ Sept.-Dez.	——	30 —
Kaffee loco.	53 —	53 —	Leinöl Tend: matt.		

Wetter: —.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 26. Juni. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	25. per 50 kg			26. per 50 kg		
Weizen per Okt.	11 85	——	stetig	11 84	——	willig
„ „ April	12 12	——		12 11	——	
„ „ Mai	——	——		——	——	
Roggen per Mai	——	——	stetig	——	——	willig
„ „ Okt.	9 70	——		9 69	——	
Hafer per Mai	——	——	fest	——	——	willig
„ „ Okt.	9 47	——		9 55	——	
Mais per Juli	8 96	——	fest	8 90	——	willig
„ „ August	9 04	——		8 98	——	
Kohlraps August	17 80	——	stetig	17 70	——	ruhig

Wetter: Schön.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 26. Juni. (Anfangskurse.)

	25.		26.	
Weizen per Juli	7/8 3/4	stetig	nom.	stetig
„ „ Okt.	7/5 3/4		7/5 3/4	
Mais per Juli	5/3	stetig	5/2 7/8	stetig
per Sept.	4/11 3/4		5/0 3/4	

Landesprodukten-Börse Stuttgart.

Börsenbericht vom 24. Juni 1912.

Auf dem Getreidemarkte sind in abgelaufener Woche keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen; die Stimmung hat sich eine Kleinigkeit ruhiger gestaltet, da die Abladungen von Argentinien größer und die Angebote von Rußland etwas billiger waren, dagegen herrschte für greifbare Ware immer noch reges Interesse bei gleich hohen Preisen.

Mit Ausnahme von Hafer, der dünn und ungleichmäßig gewachsen, berechtigt der Stand der Saaten zu den besten Hoffnungen und dies ist auch der Grund, warum auf spätere Lieferung keine Kauflust vorhanden ist.

Die heutige Börse war gut besucht und da inländische Ware nur ganz spärlich angeboten und hohe Preise verlangt werden, sind unsere Mühlen fast vollständig auf ausländischen Weizen angewiesen, worin auch mehrfach Umsätze in nahen Sichten stattfinden.

Wir notieren per 100 kg frachtparität Stuttgart, netto Kasse je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen württemb. alt M. —.——.—, neu M. 24.50—25.—, fränkischer M. 24.50—25.—, bayrischer alt M. —.——.—, neu M —.——.—, niederbayrischer M. —.——.—, Rumänier neu M. 25.25—25.75, Ulka M. 25.50—26.—, Saxonska M. 25.50—26.—, Azima M. 25.50—26.—, Walla-Walla M. —.——.—, Laplata, M. 24.——25.—, Amerikaner M. —.——.—, Redwinter M. —.——.—, Californier M. —.——.—, Australier M. —.——.—.

Kernen M. 24.50—25.—, Dinkel neu M. —.——.—.

Roggen württemb. nom. M. 22.——.—, neu M. —.——.—, Roggen bayrischer M. —.——.—, Roggen russischer M. —.——.—.

Futtergerste, russ. M. 19.——19.25.

Hafer württ. alt M. —.——.—, neu M. 22.25—22.75, Mais Laplata M. 19.50—20.—, Mais Mixed M. —.——.—, Mais Yellow M. —.——.—, Mais russisch M. —.——.—, Mais Donau M. 18.25—18.50, Kohlreps M. —.——.—.

Mehl mit Sack, Kasse mit 1% Skonto. Tafelgries M. 34.50—35.—.

Mehlpreise pro 100 kg incl. Sack: Mehl Nr. 0 M. 34.50—35.—, Mehl Nr. 1 M. 33.50—34.—, Mehl 2 M. 32.50—33.—, Mehl Nr. 3 M. 31.——31.50, Mehl Nr. 4 M. 27.50—28.—, Kleie M. 12.— bis M. 12.50 (ohne Sack netto Kasse).

Sportliche Rundschau.

Kieler Woche.

* Kiel, 25. Juni. Der Kaiser machte heute vormittag einen Besuch auf dem von der Hamburg-Amerika-Linie angekauften dänischen Motorschiff „Fionia", das zum Zwecke der Besichtigung durch den Kaiser auf eine Stunde in See ging. Der Kaiser besichtigte eingehend die Maschinenanlagen und ließ sich verschiedene Maschinenmanöver vorführen. Unterwegs wurden auch die geschmackvollen Räume der ersten Kajüte einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Er nahm im Speisesaal eine Erfrischung zu sich und begab sich sodann auf die Kommandobrücke, von wo aus er das Einlaufen und die Ankermanöver des Schiffes beobachtete. Der Kaiser ließ sich von den Herren der Hamburg-Amerika-Linie und den dänischen Herren die nötigen Erklärungen geben und verlieh bei dieser Gelegenheit dem Etatsrat Andersen und dem Admiral Richelieu seine Photographie, dem Direktor Knudsen den Roten Adlerorden zweiter Klasse sowie dem Kapitän Hansen den Roten Adlerorden vierter Klasse. Später machte der Kaiser einen Besuch auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyds „Bremen". Zur Frühstückstafel an Bord der „Hohenzollern" waren bei dem Kaiser geladen: Pierpont Morgan, Generaldirektor Ballin, Ludwig Delbrück, A. v. Gwinner, Kontreadmiral v. Heuer-Paschwitz, Kapitän z. S. Ritter von Mann vom großen Kreuzer „Moltke"; ferner Ingenieur Hirth, Leutnant Schoeller, Mr. Edward Greenfield, Mr. Francis Riggs. Vor der Tafel empfing der Kaiser die Flieger Ingenieur Hirth und Leutnant Schoeller und unterhielt sich längere Zeit mit Hirth. Er überreichte Hirth und Schoeller persönlich den Kronenorden vierter Klasse.

Aviatik.

* Der gestrige zweite Flugtag in Aspern verlief bei teilweise stürmischem Wetter ohne jeden Unfall. Trotz böigen Windes wurden schöne Höhenflüge, teilweise in Wolken erzielt. Oberleutnant Blaschke kam mit einem Passagier 2400 Meter hoch, der Franzose Garros 2700 und Bedel 2100 Meter. Bei der Zielscheibenkonkurrenz traf Garras die Zielscheibe 3.2 Meter vom Zentrum.

Schwimmsport.

* Der Meldeschluß zu dem Wettschwimmen „Quer durch Mannheim" über 3000 Meter, das am Sonntag stattfindet, hat die stattliche Anzahl von 65 Schwimmern und Schwimmerinnen ergeben. Während die Mannheimer Schwimmvereine mit 25 Wettkämpfern an den Start gehen, sind dem veranstaltenden Klub der Schw.-Ges. „Hellas" Meldungen aus ganz Süddeutschland, dann aus Magdeburg, München-Gladbach, Köln, Frankfurt u. s. w. zugegangen, die auf einen scharfen Kampf schließen lassen. Mannheim ist durch Volkrath, Beckenbach, K. Lang und Querrengässer würdig vertreten. Diese Herren dürften bei der Entscheidung ein Wörtchen mitzureden haben. — 14 Tage später ist unsere Stadt wiederum der Schauplatz einer größeren schwimmerischen Veranstaltung, des Kreisfestes des Kreises V (Süddeutschland). Von den 19 Wettkämpfen nennen wir die Lagenstafette für Junioren um den Ehrenwanderpreis 1912 der Stadt Mannheim, dann die „Kurze Strecke" (100 Meter) um den Ehrenwanderpreis des Großherzogs Friedrich II. von Baden, ferner die Seniorstafette (8×100 Meter), deren Verteidiger der „S. C. Salamander" ist, sowie den Vereinsmehrkampf, im Schwimmen, Springen und Tauchen. Daneben dürften die übrigen Vorführungen wie Kunstschwimmen und Kunstspringen sehr interessant sein.

Rudersport.

* **Wertvolle Stiftungen.** Kommerzienrat Karl Opel-Rüsselsheim stiftete dem Frankfurter Regattaverein ein Motorboot und dem Cercle des Régates de Bruxelles, der auf der Frankfurter Regatta startete, einen zusammenlegbaren Rennachter.

* **Danziger Regatta.** Bei der gestrigen akademischen Ruderregatta unter dem Protektorat des Kronprinzen (Veranstaltung der deutschen akademischen Olympia 1912) erhielt den Wanderpreis des Kaisers der Sieger des akademischen Führers, die akademische Abteilung des Danziger Rudervereins, welche allein startete. Der Preis ist eine Achillesstatue von Professor Götz als dauernder Wanderpreis für den Sieger im akademischen Vierer. Den Doppelzweier ohne Steuermann gewann die Ruderriege des akademischen Turnvereins „Kurmark"-Berlin, ebenso gewann dieselbe Riege den Einer.

Stimmen aus dem Publikum.

Ein Notschrei vom Goetheplatz.

Das Eingesandt des Abendblatts vom 18. 6. ist wohl allen Hebelstraßbewohnern aus dem Herzen geschrieben, denn die Zustände auf dieser Straße sind geradezu unhaltbar geworden. Es wäre wirklich die höchste Zeit, daß die Polizei gegen das Spiel mit Bällen und Holländern auf dieser Straße einschreiten würde. Aber noch schlimmere Zustände herrschen auf dem Goetheplatz. Dieser Platz ist doch wohl von Anfang an als Schmuckplatz gedacht, und nicht zu dem Zweck, dem er jetzt dient. Bei strömendem Regen und nachher laufen die Kinder dutzendweise barfuß auf dem Platz, der eine einzige Pfütze geworden ist. Bei trockenem Wetter dient er als Sportplatz für Fußballspieler. Jeden Augenblick kommt es vor, daß der Ball Vorübergehenden an Kopf und Beine fliegt. Hiervon kann manche Dame der Hebelstraße ein Liedchen singen. Da das Spiel bekanntlich durch Schreien und, von der dort spielenden Jugend, durch „Gröhlen" begleitet wird, ist der Aufenthalt auf den Balkons der anliegenden Straßen unmöglich geworden. Außerdem ist der Platz bei trockenem Wetter gesundheitsgefährlich. Durch das Spielen wird beständig Staub aufgewirbelt und mit ihm unzählbare Bazillen, die die Bewohner der Straße alle in's Haus getragen bekommen. Es ist also die höchste Zeit, daß die Stadtväter, die doch schon so viel für uns getan haben, auch diesen Uebeln abhelfen. Also: „Polizei auf die Hebelstraße und das Stadtsäckel auf, um einen Schmuckplatz anzulegen!"

M. R.

Von Tag zu Tag.

— Abgestürzt. Der 24jährige Reallehrer Prinz aus Heidenheim, der am Sonntag von der Nadel des Roggensteins bei Geislingen bei einer Kletterpartie aus einer Höhe von 25 bis 30 Meter stürzte und nach wenigen Minuten starb, wanderte mit drei Touristen aus Heidenheim durchs Roggental bei Eybach. Während die drei sich unten im Tal lagerten, bestieg Prinz die Roggennadel in einfachen Nagelschuhen und ohne Seil, lediglich um eine kleine Kletterpartie zu machen. Plötzlich hörten die unten Liegenden einen Schrei und sahen ihren Wandergenossen gerade noch abstürzen. Dem Unglücklichen wurde der Schädel total zertrümmert, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. Als der Bruder des Verunglückten, der sich bei der Partie befand, des Toten ansichtig wurde, verfiel er in Ohnmacht.

— Feuer. Köln, 25. Juni. Im Salpeterschuppen der Chemischen Fabrik Köln-Kalk entstand gestern abend Feuer vermutlich durch Selbstentzündung. Es gelang der Feuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Ein plötzlich einsetzender wolkenbruchartiger Regen begünstigte die Rettungsarbeiten.

— Ein Radfahrer vom Blitz getroffen. Trier, 26. Juni. Auf der Landstraße bei Müllheim a. d. Mosel schlug der Blitz in das Rad eines auf der Fahrt befindlichen Radfahrers. Er war besinnungslos und konnte erst durch ärztliche Hilfe wieder ins Leben gerufen werden.

— Ein Revolverheld. Dresden, 25. Juni. In der vergangenen Nacht gab der Molkereibesitzer Meißner auf einen Hausbewohner, mit dem er auf der Kellertreppe zusammentraf, zwei Revolverschüsse ab und verletzte den Mann schwer. Als Hausbewohner und Polizei herbeieilten, verbarrikadierte er sich in einer Kellerecke und feuerte fortgesetzt auf die Polizei. Schließlich schoß er auf sich selbst und verletzte sich schwer.

— Raufereien vor Gericht. Berlin, 25. Juni. Im Anschluß an eine Privatklage, welche das Schöffengericht Berlin-Mitte gestern beschäftigte, entwickelte sich eine Rauferei unter Frauen infolge von Hausklatschereien. Der wüsten Katzbalgerei mußte schließlich durch das Zugreifen mehrerer Gerichtsdiener ein Ende bereitet werden.

— Gekentert. Bremerhaven, 24. Juni. Auf der Rhede ist heute nachmittag ein mit sieben Arbeitern besetztes Ruderboot gekentert. Vier sind ertrunken, während die übrigen drei von einem Fährdampfer der Oldenburg Lotsen-Schoner gerettet wurden.

— Absturz. Innsbruck, 24. Juni. Bei einer Hochtour in das Habicht- und Stubaital stürzte ein Berliner Litograph Paul Willi von einem Gletscher mehrere hundert Meter ab, die Leiche ist noch nicht gefunden.

Verantwortlich:
Für Politik: J. V.: Julius Witte;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktion. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos,
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

„Henneberg-Seide" von Mk. 1.10 an per Meter porto- und zollfrei
in schwarz, weiß und farbig, für jeden Bedarf.
Verlangen Sie Muster. G. Henneberg, Zürich 18471

Bei Kopfschmerz Hofapotheker Otto's Citrovanille ärztlich bevorzugt.
Unübertroffen in seiner sicheren u. mild. Wirkung. In allen Apotheken zu haben.

Verlobte

sollen nicht unterlassen, unser Einrichtungshaus, Q 5, 4, zu besichtigen. Es ist an Umsatz, Ausdehnung und Betriebskräften das bedeutendste, durch die wohnfertige Ausstattung sämtlicher Räume das übersichtlichste und durch die mäßigen Preise auch das vorteilhafteste Einrichtungshaus Badens und der Pfalz. – Die Reise von weither lohnt sich für jeden Besucher, auch wenn er nicht kauft, denn er findet wertvolle Anregung für seine Neueinrichtung. Er sieht, wie man seine Wohnung für mäßigen Preis gemütlich und vornehm einrichtet. 24562

W. Landes Söhne, Mannheim, Q 5, 4.

Aushebung 1912.

Die diesjährige Aushebung der Militärpflichtigen des Aushebungsbezirks Mannheim findet vom 20. Juni bis einschließlich 8. Juli 1912, jeweils vormittags 7 Uhr beginnend, im Saale der Wirtschaft „Zum Colosseum", Waldhofstraße 2 (Meßplatz) dahier, statt.

Es haben zu erscheinen die beim diesjährigen Musterungsgeschäfte:

a) für untauglich Erklärten;
b) zum Landsturm Vorgeschlagenen;
c) zur Ersatzreserve Vorgeschlagenen;
d) für tauglich Befundenen;
e) die von den Truppenteilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen, ferner
f) diejenigen Militärpflichtigen, welche sich **zur diesjährigen Vormusterung nicht gestellt haben.**

Der Tag, an welchem die einzelnen Militärpflichtigen zu erscheinen haben, wird denselben **durch Vorladung bekannt gegeben** werden.

Die Verbescheidung der Reklamationsgesuche durch die verstärkte Obereersatzkommission findet am 5., 6. und 8. Juli 1912 statt.

Zum Reklamationstermin, welcher durch Vorladung noch besonders bekannt gegeben wird, haben die Reklamierten sowie deren Eltern spätestens vormittags 9.30 Uhr im Aushebungslokal zu erscheinen.

In denjenigen Fällen, in welchen zufolge der Aushebung mehrere Brüder gleichzeitig in den Militärdienst gelangen, bzw. im Militärdienst stehen würden, kann die Zurückstellung des jüngeren spätestens 8 Tage vor dem Aushebungstermine beantragt werden. 8895

Die Militärpflichtigen haben pünktlich jeweils 7 Uhr vormittags in reinem und **nüchternem** Zustande im Aushebungslokale zu erscheinen und ihre Militärpapiere mitzubringen.

Die ohne genügende Entschuldigung Ausbleibenden werden gemäß § 26 Z. 7 W.-O. an Geld bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft, auch können ihnen die Vorteile der Losung entzogen und sie als „vorweg Einzustellende" behandelt werden.

Wer sich der Gestellung böslich entzieht, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt; er kann außerterminlich gemustert und sofort bei einem Truppenteil eingestellt werden.

Die durch Krankheit am Erscheinen Verhinderten haben ein **ärztliches Zeugnis einzureichen,** dasselbe ist, sofern der ausstellende Arzt nicht Staatsarzt ist, bürgermeisteramtlich beglaubigen zu lassen.

Mannheim, den 4. Juni 1912.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim.

Nr. 24953 I. Vorstehendes **bringen wir hierdurch** zur öffentlichen Kenntnis. 819

Mannheim, den 19. Juni 1912.

Bürgermeisteramt:

Dr. Finter. Zeitler.

Bekanntmachung.

Umgrabung und Wiederbelegung älterer Friedhofteile betr.

Nr. 19195 I. Im hiesigen städtischen Hauptfriedhof gelangen im laufenden Jahre vom 4. Teil die 2. und 5. Sektion, enthaltend die Gräber der in der Zeit vom 4. Mai 1888 bis 12. April 1891 verstorbenen Kinder und der in der Zeit vom 25. Jan. 1888 bis 1. April 1888 verstorbenen Erwachsenen zur Umgrabung und Wiederbelegung als Begräbnisstätten.

Wünschen Beteiligte, daß ein in diesen Abteilungen gelegenes Grab übergangen werde, so ist dies **bis längstens 1. August 1912** beim städtischen Friedhofsekretariat, Rathaus, Littera N 1, 2. Stock, Zimmer Nr. 51, anzumelden und hierfür die vorgeschriebene Verschonungsgebühr, die für ein Kindergrab 15 Mk. und für das Grab eines Erwachsenen 25 Mk. beträgt, an die städt. Friedhofkasse zu bezahlen.

An die Angehörigen von Verstorbenen, auf deren Gräbern in den obenbezeichneten Abteilungen Monumente sich befinden, ergeht gleichzeitig die Aufforderung, ebenfalls binnen oben bezeichneter Frist das Monument zu entfernen, falls sie nicht die Erhaltung desselben und Uebergehung des Grabes durch Zahlung der oben bezeichneten Taxen veranlassen wollen.

Nach Ablauf dieser Frist wird die Friedhofkommission über die nicht vom Grabe weggebrachten Monumente geeignete Verfügung treffen. 684

Mannheim, 1. Mai 1912.

Friedhofkommission:

Dr. Finter.

Karl Leonie-Stiftung.

Nr. 26884 I. Auf 17. Juli d. J. können aus dem Erträgnisse obiger Stiftung an Schüler der Handelshochschule hier Unterstützungen verliehen werden.

Die Gewährung der Unterstützung erfolgt in Weise, daß den Besuchern (Studierenden und Hospitanten) der Handelshochschule die an die Schulkasse zu leistenden Vergütungen (Schulgeld, Eintrittsgeld, Prüfungsgebühren und dergl.) übernommen und die Lehrmittel beschafft werden. Daneben kann den durch Fleiß, Fortschritt und gutes Betragen hervorragendsten Stipendiaten, welche vermögenslose Waisen oder Söhne noch lebender, aber verarmter Eltern sind, ein Unterhaltungsbeitrag bis zu 240 M. pro Jahr bewilligt werden.

Die zu berücksichtigenden Schüler müssen die Reichsangehörigkeit und in Mannheim den Unterstützungswohnsitz besitzen, im letzten Schulzeugnisse vor der Bewerbung mindestens die Gesamtnote „gut" sowie die Note „gut" in den Handelsfächern erlangt haben, gut beleumdet und unbemittelt sein.

Bewerbungen sind binnen 8 Tagen an den Herrn Rektor der Handelshochschule einzureichen. 834

Mannheim, 25. Juni 1912.

Der Oberbürgermeister:

J.-V.: v. Hollander.

Sauter.

Wöchentlich 7 Ausgaben

Straßburger
Neue Zeitung

Größte und verbreitetste Morgenzeitung Elsaß-Lothringens.

Wöchentlich 6 Gratis-Beilagen: Literarische Rundschau; Elsässische Frauenzeitung; Das Reich der Frau; Der Sport; Der Landwirt; O'Spaß un Ernscht vo'm Elsaß.

Anerkannt wirksamstes Insertionsorgan.

Probenummern u. Voranschläge kostenlos.

Monatlich nur 70 Pfennig.

24644

Personal-Gesuche

Vertreter-, Teilhaber-, Kapital-Gesuche, An- und Verkäufe usw. inseriert man in Zeitungen, Zeitschriften vorteilhaft, d. h. mit einer **Ersparnis** an **Kosten, Zeit** und **Arbeit,** durch die

Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

Planken, O 4, 6 **Mannheim** Telephon 3011.

Will jemand in der Annonce mit seinem Namen nicht hervortreten, dann nimmt unser Bureau die einlaufenden Offerten unter Chiffre entgegen und liefert sie uneröffnet und unter Wahrung strengster Diskretion seinem Auftraggeber aus.

Bekanntmachung.

Festsetzung von Bau- und Straßenfluchten zwischen Haupt- und Neckarstraße bei der Schule im Stadtteil Feudenheim betr.

Der Stadtrat Mannheim hat die Feststellung der Bau- und Straßenfluchten zwischen Haupt- u. Neckarstraße bei der Schule im Stadtteil Feudenheim unt. teilweiser Abänderung der früher genehmigten Fluchten beantragt.

Der hierüber gefertigte Plan nebst Beilagen liegt vom Tage der Ausgabe der diese Bekanntmachung enthaltenden Nummer des Amtsverkündigungsblattes an während 2 Wochen in dem Rathause Kaufhaus Nr. 1 Zimmer Nr. 101 zur Einsicht der Beteiligten auf. Die Richtungen der Fluchten sind an Ort u. Stelle durch ausgesteckte Pfähle und Profile ersichtlich gemacht. 835

Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind innerhalb der obenbezeichneten Frist bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrat Mannheim geltend zu machen.

Mannheim, 10. Juni 1912

Großh. Bezirksamt Abt. V

gez. Roth.

Nr. 26304 I.

Vorstehendes bringen wir zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, 24. Juni 1912

Bürgermeisteramt:

Dr. Finter.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 27. Juni 1912, nachmittags 12½ Uhr werde ich in Waldhof vor dem Schulhaus gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art. 72169

Mannheim, 26. Juni 1912.

Klee, Gerichtsvollzieher.

Für die Erweiterung des Bahnhofes Friedrichsfeld M. R. E. werden die Erd-, Beton- und die dazu gehörigen Nebenarbeiten für 3 Unterführungen mit etwa: 24778

7000 cbm Baugrubenaushub,
3400 cbm Beton,
1250 qm Trägerdecke

öffentlich ausgeschrieben.

Angebotshefte sind gegen vorherige kostenfreie Einsendung von 5,60 M. in baar von uns zu beziehen; die Zeichnungen sind auf unserem Dienstzimmer, Bergstraße 111, Werktags von 8–12 und 2½ bis 6 Uhr einzusehen.

Oeffnung der Angebote: Montag, den 15. Juli 1912 vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Weinheim, 21. Juni 1912.

Großherzogl. Eisenbahnbauabteilung.

Beamte: Angestellte

können **unter strengster Diskretion** ihren Bedarf in Teppichen, Gardinen, Stores, Bettvorlagen, Tischdecken, Diwandecken, Schlafdecken, Fellen, Spachtel- u. Erbstüll-Bettdecken, Linoleum und Linoleum-Teppiche ꝛc. von einem **Spezial**-Geschäft (**kein** Abzahlungsgeschäft) Mannheims unter bequemen Zahlungsbedingungen **ohne** Preisaufschlag erhalten. Verl. Sie Must. u. Preisl. franko u. gratis.

Offerten unter Nr. 9949 an die Expedition des General-Anzeigers, Mannheim, E 6, 2.

Stellen finden

Achtung! Achtung!

Für eine hervorrag. Sache wird die Allein-Vertretung vergeb. Stets Nachbestellg. Herren, die über 250–300 Mk. bar verfügen, wollen sich Donnerstag, von 11–2 Uhr im Hotel „Hessischer Hof" bei Herrn W. Müller melden. 24780

Jüngerer Ausläufer

stadtkundig u. Radfahrer **findet dauernde Stellung bei**

Ludwig & Schüttelm, Hofdrogerie. 24777

Jüngerer Herr, womögl. aus d. Kolonialwaren- od. Nahrungsmittelbranche, wird zum baldigen Eintritt als

Stadtreisender

für Mannheim von größ. Werk gesucht. Ausführliche Offerten mit Referenzen u. Gehaltsangaben unter Nr. 72164 an die Expedit. d. Bl. erbeten.

Tüchtiger, selbständiger

Schalttafel-Monteur

gesucht. 72165

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Q 7, 24.

Tüchtiger

Stenograph & Maschinenschreiber

zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Nur erstklassige gewandte Kräfte sind in Berücksichtigung. Off. u. 72172 a. d. Exp. d. Bl.

Kräftiges Mädchen

tagsüb. für Hausarbeiten gesucht. Zu erfragen vormittags Hildastr. 1a. 1805

Tüchtige

Arbeiterinnen

f. Jacken u. Mäntel sofort gesucht. 72170

Geschw. Alsberg.

Zu vermieten

Kirchenstr. 10 1 Zimmer m. Küche sof. zu verm. Näh. 4. St. lks. 27132

Rupprechtstraße 3

elegante 5 Zim.-Wohnung mit elektr. Licht, Bad und allem Zubehör per 1. Okt. wegen Wegzugs zu verm. Näheres part. 1863

4 u. 5 Zimmer-Wohnungen

schön und solid ausgestattet, mit sämtl. Zubehör, evt. noch Zimmer im 5. Stock, im Neubau **Weberstr. 3,** östl. Stadterweiterung, m. schöner Aussicht, ohne Gegenüber, Süd-Ostlage, auf 1. Oktober zu verm. Näh. **G. Waibel, Seckenheimerstr. 63, Tel. 5133.** 26980

Clubräume

(7 Zimmer-Wohnung)

in einem Hause mit feinem Restaurant 26776

zu vermieten.

Näh. **Schulhofstr. 4, pt.**

5 Zimmer,

Küche, Bad, Magdkammer i. 2. Stock p. 1. April. 23720 **Näh. E 2, 4/5, Tapetengesch.**

Schöne 2 Zimmerwohng. mit Küche per sofort zu vermieten. 1612 **Näh. Hafenstr. 28, 2 Tr.**

Schöne Wohnung.

4 Zim., Küche, Mansarde, 2 Balkon u. Zentralheizung sofort oder später zu verm. **Fuchs & Priester, G. m. b. H.** Schwetzingerstraße 58. 25465

Villa zu vermieten

in Feudenheim, 6 Zimmer große Wohndiele, Kinderspielzimmer, Fremdenzim. Mädchenkamm., Bad, Garten und sonstig. Zubehör, Zentralheizung, neu herrschaftl. eingerichtet. Haltestelle. auf 1. Okt. Zu erfr. Schützenstr. 23, Feudenh. 1399

Heidelberg.
Zu vermieten:

Im Waldfrieden, Haus Steigerwald 51, inmitten von Park u. Wald **Wohnungen von 7 u. 8 Zimmern, großer Diele, Bad,** Dienertreppe, sowie sämtl. **Nebenräumen, Autohalle, groß. Garten, Gas, elektr. Licht, Zentralheizung, Entstaubungsanlage, kaltem und heißem Wasser in allen Räumen. (Hausmeister im Hause). Die Wohnungen können jederzeit angesehen werden.** Näheres durch **Martin Göhelmann, Heidelberg, Hauptstr. 25** und durch **Agent Nathan, Mannheim, Bureau, Börsengebäude.** 26772

Villenviertel

Rohrbach-Heidelberg

Die 2. Etage meiner Villa, besteh. in 4 Zimmer, Küche, Halle, Balkon, Veranda mit reichl. Zubehör, elektr. Licht, Gas, Central-Heizung an ruhige Mieter billig zu vermieten. Haus steht mitten im Garten, nächst dem Walde und der Station der elektr. Bahn Heidelberg. 26884

Näh. Gehrig, O 3, 4.

Möbl. Zimmer

Q 7, 15 2 Tr., **Nähe Friedrichsring** Schön möbl. gr. Zim. an bess. Herrn zu vm. 1478

O 3, 15 2 Trepp., fein möbl. Zim. per 1. Juli zu verm. 1308

Einfaches Zimmer nähe Planken billig zu vermieten. E 3, 2, III. 1798

Liebhaber

ein. gut. Milch-Schokolade kaufen sich nur

Abels

Milch-Schokolade

Preis pro ½ Pfd.-Tafel 30 Pfg.

R 1, 7, am Markt.

Schweizerreisen.

Hotelführer der Schweiz m. Pensionspr. v. 8000 Hotels gratis d. **Repräsent. Ryva, Konstanz.** 24782

Verloren

Seidener

Damen-Regenschirm

(lila) verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Expedition. 72164

Verloren

Opernglas von der Neckarstadt bis zum **Theater. Abzugeben gegen gut. Belohnung Schuhhaus Mercedes Q 1, 5** 1797

Verkauf

Kassenschr., Piano, Eisschr., Sekr., antik. Bücherschrank, Regale, Diwan, Kanapee, Stühle, vollst. Betten eich., Stehp., Vertiko, Friseurwaschkom., Tische, Gasherd, Küchenschr., Kommode R 6, 4. [72174]

Gebrauchte

Badewanne

zu verkauf. Q 5, 14, 2 Tr. 1800

Hellgr. Offiziersmantel

fast neu, schlanke Figur preiswert zu verkauf. Gefl. Off. u. Nr. 1802 an die Exp.

Tuch

Kammgarn, Loden, Buksin, Damenkostümstoffe kaufen Sie bekanntlich am **billigsten** bei

Ferdinand Weiss

Planken, O 4, 7,

Nähe der Hauptpost. 23326

Baugeschäfts-Büro Möbel Lichtpausapparat., ei. Zeichenbretter, Zeichentisch, Regale ꝛc. wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkauf. Näh. in der Exped. 1776

Lehrlingsgesuche

Einige

Lehrlinge

für Glasschleiferei gesucht. Industriestr. 10. 1800

Stellen suchen

Suche Reiseposten irgend welcher Art.

Off. u. 1801 a. d. Exp. d. Bl.

Angestellter, 42 Jahre alt, gel. Schlosser und Installateur, sucht als Nebenbeschäftigung Einkassiererstelle oder Hausverwaltg. zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Offert. u. L. F. Nr. 1789 a. d. Exped. d. Bl.

Mietgesuche

Separates möbl. Zimmer mit Morgenkaffee, **Nähe Paradeplatz** von Fräulein gesucht. Offert. unt. Nr. 1761 a. d. Exped.

2 Zimmerwohnung

in gut. Lage von Brautpaar per 1. Sept. gesucht. Off. u. 1807 a. d. Exp. d. Bl.

Suche per sofort
2 unmöbl. Zimmer.

Offerten u. Nr. 72099 a. die Expedition ds. Blattes.

Wirtschaften

Meinen im nördlichen Baden gelegenen, flottgehenden und mit hoher, nachweisbarer Rentabilität arbeitenden

Gasthof

unterstelle hiermit dem Verkauf. Offerten erbet. unt. Nr. 1804 an die Expedition d. Bl.

Stellen finden

Gewandter

Zeichner

geübt im Anfertigen von Maschinen- u. Schalttafelzeichnungen, Leitungsplänen ꝛc. für **großes elektrotechnisches Bureau zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Offerten unt. Nr. 72173 an die Exped. d. Bl.**

Auf das technische Büro einer chemischen Fabrik wird zu baldigem Antritt ein jüngerer

Bureau-schreiber

gesucht, der schon in ähnlicher Stellung oder in einer Maschinenfabrik war und der selbständig zu arbeiten vermag. Gewandtheit in Maschinenschreiben und in der Gabelsberger Stenographie erforderlich.

Ausführl. **Offerten** mit Angabe der Gehaltsansprüche und mit Zeugnisabschriften unter 24742 an die Expedition d. Bl.

Jüngere selbständige

Stenotypistin

zum 1. Juli gesucht. **Vollständg. Angeb. m. Gehaltsanspruch.** unt. 1799 an d. Expedition d. Bl.

Vermischtes

Elektromotoren

gebrauchte, kauf. u. verkauf. Um ansch. geg. grö er. od. neue Motoren. Mietweise Ueberlassung billigst.

Licht & Kraft

Tel. 6512. Augartenstr. 13.

Kind

wird an Kindesst. abgegeb. Off. u. 1808 a. d. Exp. d. Bl.

Geldverkehr

Hypothekengeld I. u. II. St. vermitt., Nachfisch., **Wechs.** übern. geg. bar Büro **Benz Oppenheimer, E 3, 17, Tel. 938.** (Rückporto).

MARCHIVUM